



Industrie ist Zukunft

Industriepolitiches Leitbild des Landes Nordrhein-Westfalen

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG	3
KAPITEL I Herausforderungen für die Zukunft	6
1. Industrieland Nordrhein-Westfalen auf dem Weg in die Zukunft	6
2. Herausforderungen	11
3. Industrie in Nordrhein-Westfalen 2030 – Vision für eine zukunfts-gewandte Industriepolitik	14
KAPITEL II Handlungsfelder	18
1. Für höhere gesellschaftliche Wertschätzung	18
2. Für höhere Investitionen	20
3. Für Innovationsfähigkeit und technologische Marktführerschaft	22
4. Für eine digitale Zukunft aller Unternehmen	24
5. Für eine sozialpartnerschaftlich gestaltete digitalisierte Arbeitswelt	26
6. Für Klimaschutz als Innovationstreiber	28
7. Für eine verlässliche und wettbewerbsfähige Energieversorgung	30
8. Für eine zukunftssichere Rohstoffversorgung	33
9. Für eine bessere Vernetzung von Industrie und Gründern	35
10. Für hervorragend ausgebildete Fachkräfte	37
11. Für eine verantwortliche Flächenpolitik	39
12. Für leistungsstarke Verkehrswege und eine moderne Mobilitätsinfrastruktur	40
13. Für beste Chancen auf internationalen Märkten	42
14. Für eine innovative Industriepolitik in Europa	43
AUSBLICK	45

EINLEITUNG

Industrie ist Zukunft. Wir brauchen dauerhaft eine moderne, international wettbewerbsfähige und klimafreundliche Industrie zur Zukunftssicherung und zur Sicherung unseres Wohlstandes in Nordrhein-Westfalen.

Mit ihrem industriepolitischen Leitbild legt die Landesregierung erstmals in Nordrhein-Westfalen ein klares, verbindliches, von allen Ressorts der Landesregierung mit getragenes Bekenntnis zum Industriestandort Nordrhein-Westfalen vor.

Unser gemeinsames Ziel ist es, den Industrieunternehmen im Land und den zahlreichen industrieorientierten Dienstleistungsunternehmen gute Rahmenbedingungen und klare Entwicklungsperspektiven zu geben.

Dabei stehen wir vor gewaltigen Herausforderungen. Stichworte wie Klimawandel, Schutz der natürlichen Ressourcen, demografische Entwicklung, Gesundheit, internationaler Standortwettbewerb, zunehmender Protektionismus oder Digitalisierung zeigen die Dimension der Aufgabe. Gleichzeitig ist unsere Industrie Garant für Wirtschaftskraft, Wohlstand und Entwicklung. Sie steht für innovative und effiziente Lösungen zur Realisierung der weltweiten ökonomischen Potenziale und stellt sich gleichzeitig den ökologischen und sozialen Erfordernissen.

Wir wollen eine Balance zwischen Ökologie und Ökonomie schaffen, um den Industriestandort Nordrhein-Westfalen zu stärken und gleichzeitig neue Chancen zu eröffnen. Dabei wird die Landesregierung die nötigen Transformationsprozesse unterstützend begleiten.

Das Potenzial des Industriestandorts Nordrhein-Westfalen ist groß:

Rund 20 Prozent der Beschäftigten in unserem Land arbeiten direkt in Industriebetrieben und erstellen Produkte für die ganze Welt. Die Industrie in Nordrhein-Westfalen steht im Verbund mit den industrieorientierten Dienstleistungen für rund 40 Prozent der Wertschöpfung unseres Landes.

Nordrhein-Westfalen ist wie kaum eine andere Region in weltweite Wertschöpfungsnetzwerke eingebunden. Dabei konzentriert sich, dank herausragender Standortvorteile, ein dichtes Netz sehr wertschöpfungsintensiver Tätigkeiten ausgehend vom Grundstoff in Produktion, Forschung und Entwicklung bis hin zu den industrieorientierten Dienstleistungen und Handel in unserem Land.

Ebenso einzigartig ist der innovative Mix an spezialisierten mittelständischen, häufig familiengeführten Unternehmen und Großunternehmen, der von einer stetig wachsenden dynamischen Start-up-Szene ergänzt wird.

Die große Bereitschaft der nordrhein-westfälischen Industrie zu Weiterentwicklung und Transformation, zu Veränderung und zu Innovation macht mich zuversichtlich. Die Chancen stehen gut, den Industriestandort Nordrhein-Westfalen zu einem weltweit führenden Innovationsmotor zu machen und die internationale Wettbewerbsfähigkeit unseres Landes als modernster, klima- und umweltfreundlichster Industriestandort dauerhaft zu stärken.

Der dafür erforderliche Prozess einer kontinuierlichen Verbesserung und Weiterentwicklung kann nur gelingen, wenn Unternehmen, Verbände, Sozialpartner und Landesregierung im engen Austausch mit Wissenschaft und Gesellschaft gemeinsam diese Herausforderung und Chance annehmen.

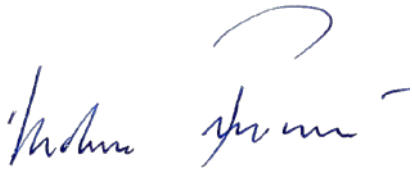
Auf diesem Weg benötigen wir unterstützend einen intensiven Dialog zwischen Industrie und Gesellschaft, um das gegenseitige Verständnis auf beiden Seiten zu erhöhen, die Akzeptanz in der Bevölkerung zu stärken und die gesamtgesellschaftliche Bedeutung der Industrie in Nordrhein-Westfalen klar herauszustellen.

Die Landesregierung ist entschlossen, zur Fortentwicklung Nordrhein-Westfalens als Industriestandort der Zukunft bestmögliche Rahmen- und Wettbewerbsbedingungen zu schaffen. Deshalb wollen wir uns mit Blick auf Schlüsselthemen wie digitale Infrastruktur, Innovations- und Forschungsförderung, Investitionsklima, Flächenentwicklung, Klima- und Umweltfreundlichkeit, Circular Economy und Transfer von Wissenschaft in die Unternehmen stetig verbessern.

Moderne Industriepolitik bedeutet für uns, optimale Voraussetzungen und Rahmenbedingungen zu schaffen, damit wir neue Zukunftsmärkte besetzen und branchenübergreifend Technologieführerschaften erlangen. Dabei orientieren wir uns an globalen Transformationserfordernissen und berücksichtigen die zunehmende Verzahnung von industrieller Fertigung und Dienstleistungen in internationalen Wertschöpfungsketten und -netzwerken.

Die wesentlichen Handlungsfelder unserer Industriepolitik skizziert das vorliegende industriepolitische Leitbild der Landesregierung, das wir im Dialog mit Kammern, Verbänden und den Sozialpartnern erarbeitet haben.

Herzlichst
Ihr

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Andreas Pinkwart', with a large, stylized flourish above the name.

Prof. Dr. Andreas Pinkwart
Minister für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung
und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen

Herausforderungen für die Zukunft

1. Industrieland Nordrhein-Westfalen auf dem Weg in die Zukunft

Nordrhein-Westfalen hat international mit seinem innovativen Mix aus spezialisierten mittelständischen Unternehmen, Hidden Champions und großen Konzernen international ein Alleinstellungsmerkmal. Diese Unternehmen zeichnen sich durch einen hohen Internationalisierungsgrad, hohe Technologieorientierung, Flexibilität und leistungsfähige Forschung und Entwicklung aus.

Zur wirtschaftlichen Stärke Nordrhein-Westfalens tragen neben börsennotierten Weltkonzernen vor allem familiengeführte Unternehmen bei. 265 der „Top 1000“ der deutschen Familienunternehmen haben hier ihren Sitz. Fast zwei Drittel von Ihnen zählen zur Industrie - ein deutlich höherer Anteil als im Bundesdurchschnitt.

Nordrhein-Westfalen ist das wirtschaftlich stärkste Bundesland und ein wichtiger Treiber der bundesdeutschen Gesamtentwicklung. 21 Prozent des nationalen Bruttoinlandsprodukts werden hier erwirtschaftet – das sind mehr als 705 Mrd. Euro. Diese Leistungsfähigkeit beruht zu einem guten Teil auf dem Beitrag der Industrie. Das verarbeitende Gewerbe trug im Jahr 2018 einen Anteil von gut 20 Prozent zur gesamten **Bruttowertschöpfung** Nordrhein-Westfalens bei – der Durchschnitt in Europa liegt bei nur 16 Prozent. Deutschlandweit trägt die Industrie rund 23 Prozent zur Bruttowertschöpfung bei.

Im Vergleich zu Gesamtdeutschland hat sich das Wachstum im verarbeitenden Gewerbe seit der Jahrtausendwende in Nordrhein-Westfalen abgeschwächt und die Wachstumsdifferenz zum Bundesdurchschnitt nach der Wirtschafts- und Finanzkrise deutlich zugenommen. Damit Nordrhein-Westfalen nicht noch weiter zurückfällt, gilt es in den kommenden Jahren, mit allen Beteiligten aus Politik, Verbänden, Kammern, Unternehmen und Sozialpartnern den Industriestandort wieder nach vorne zu bringen. Positiv ist, dass die industrielle Wertschöpfung in den letzten Jahren wieder leicht zugelegt hat (Abbildung 1).

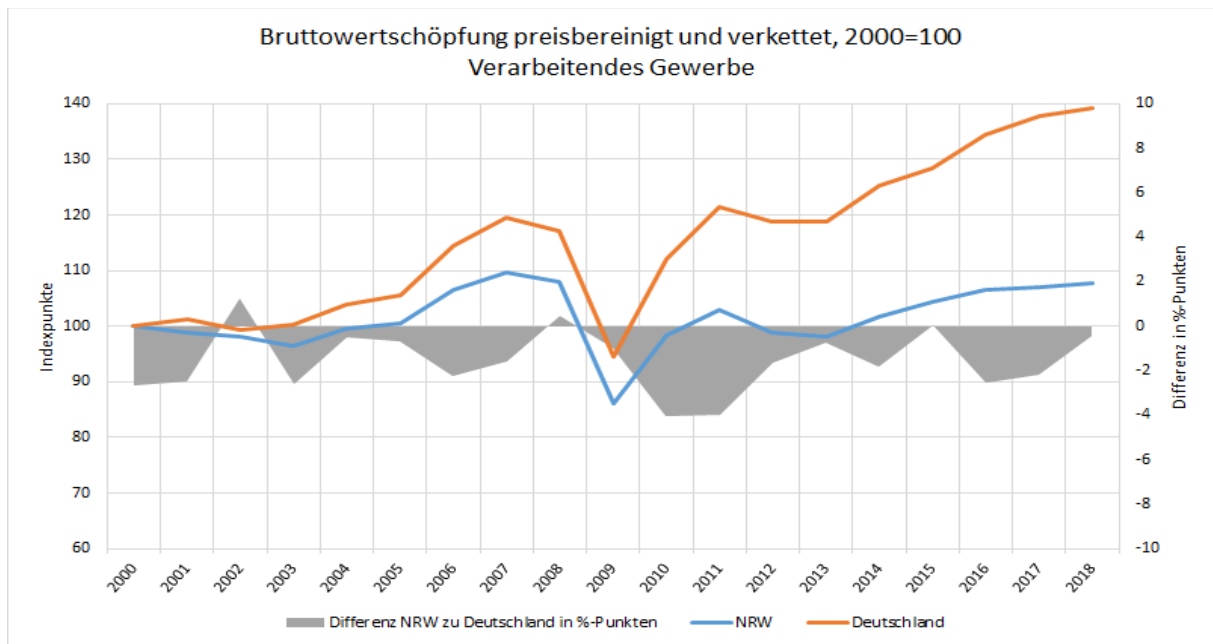


Abbildung 1. Quelle: VGRdL.

In Nordrhein-Westfalen arbeiten mehr als 1,3 Millionen sozialversicherungspflichtig **Beschäftigte** in einem Industriebetrieb, das sind 20 Prozent aller Beschäftigten. Seit 2010 ist die Zahl der Arbeitsplätze in der nordrhein-westfälischen Industrie wieder um 5,5 Prozent gestiegen (Abbildung 2).

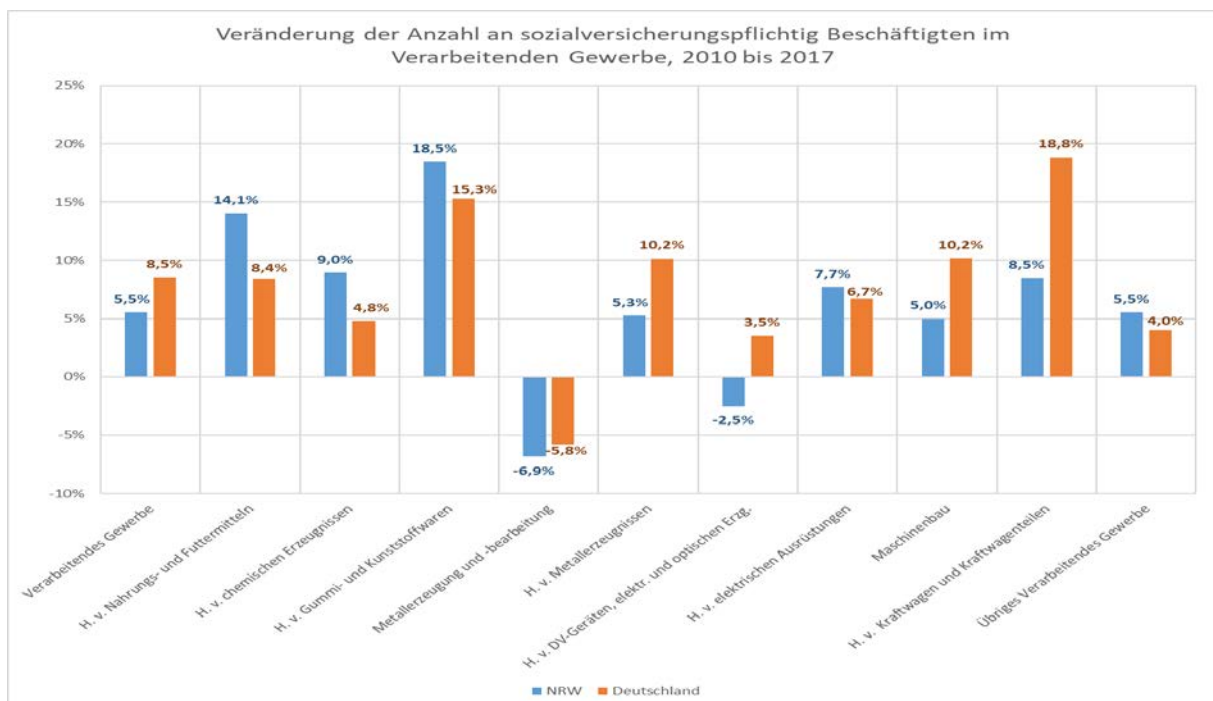


Abbildung 2. Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

Die Industrieunternehmen in Nordrhein-Westfalen sind mit großem Abstand der maßgebliche Investor in Forschung und Entwicklung. Die im Vergleich zur gesamtdeutschen Struktur herausfordernde Ausgangslage zeigt sich daran, dass es bislang nicht erreicht wurde, die **Investitionsquoten in Forschung und Entwicklung** auf das Niveau des Bundesdurchschnitts zu steigern (Abbildung 3).

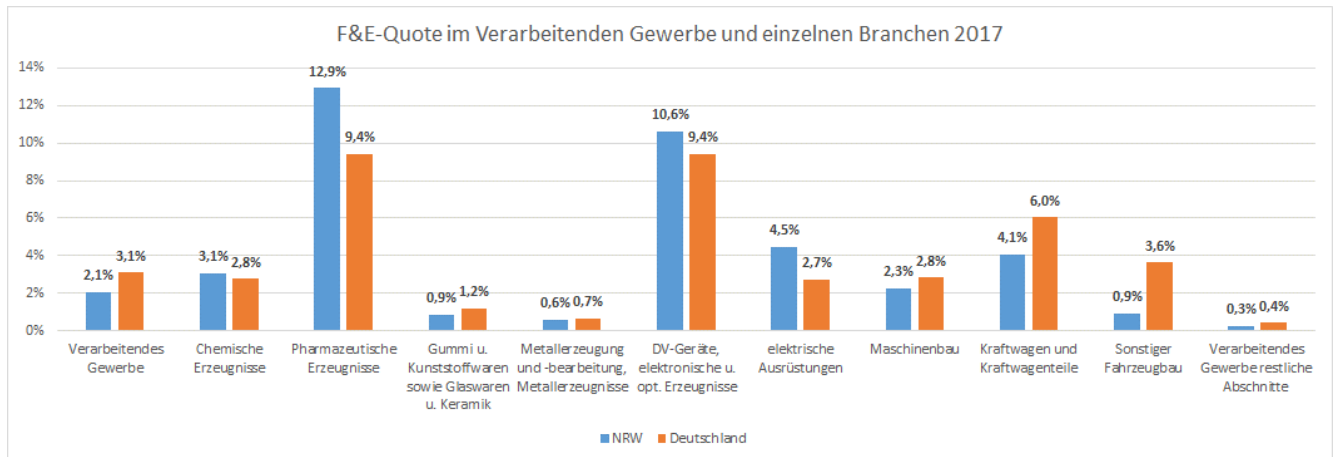


Abbildung 3. Quelle: Stifterverband, IT-NRW, Destatis, eigene Berechnungen. Die F&E-Quote bezeichnet hier F&E-Ausgaben der Wirtschaft in Relation zum jeweiligen Branchenumsatz. Umsätze hier hilfsweise, da die VGRdL keine Wertschöpfungsdaten auf Branchenebene publiziert.

Im direkten Bundesländervergleich liegen ebenso die gesamten **Investitionsquoten** seit über zwei Jahrzehnten deutlich unter dem Bundesdurchschnitt (Abbildung 4). Hier hat Nordrhein-Westfalen noch Aufholbedarf.

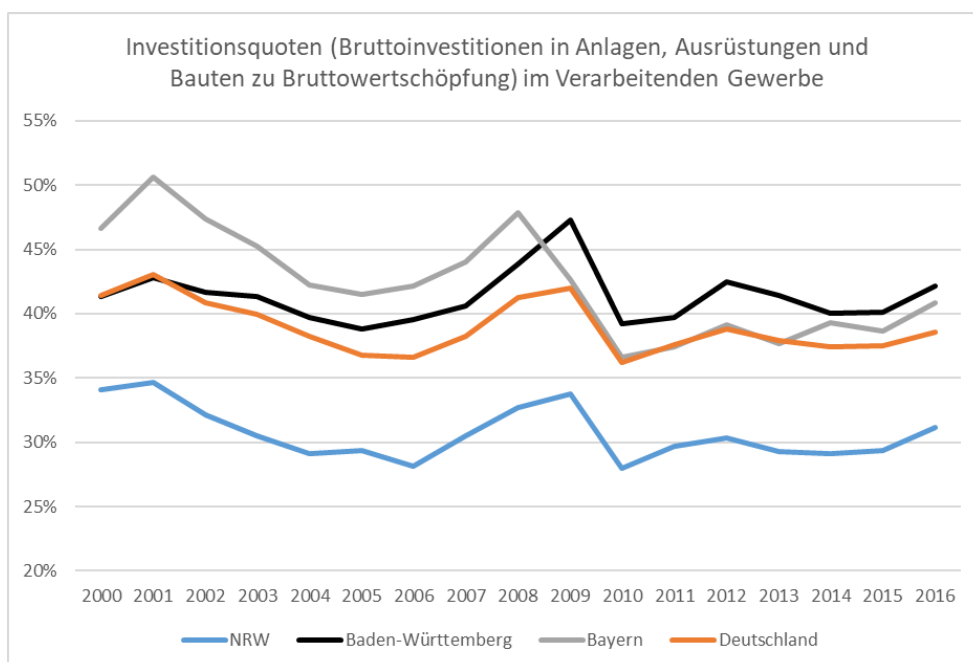


Abbildung 4. Quelle: VGRdL.

In den letzten Jahren sind besonders der enge Austausch und die Abhängigkeit zwischen Industrie und den teils daraus hervorgegangenen Dienstleistungsbereichen in den Fokus gerückt. So ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in diesem **industriearientierten Dienstleistungsbereich** in den letzten 10 Jahren um über 37 Prozent gestiegen.

Viele Dienstleister sind unmittelbar aus den Bedarfen, Anforderungen und Nachfragen der Industrieunternehmen oder durch Auslagerungen entstanden. Dies zeigt den

engen Verbund zwischen starken industriellen Produzenten und Industriedienstleistern weit über die Grenzen Nordrhein-Westfalens hinaus.

Nordrhein-Westfalen kann diesen Austausch und die enge Verzahnung von Industrie und industrieorientierten Dienstleistungen zur Steigerung der Innovationsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts nutzen, was sich auch an der Zunahme der Wertschöpfung in diesem Bereich in den letzten Jahren deutlich zeigt.

Diese Dynamik zeugt von einem erfolgreichen innovativen Austausch, der von der Industrie getrieben wird und zum **Entstehen komplexer Wertschöpfungsnetzwerke** beiträgt. Belege dafür sind ebenfalls der Aufbau von hochwertigen und wertschöpfungsintensiven Management-, Steuerungs- und Servicefunktionen von nationalen und internationalen Industrieunternehmen am Standort Nordrhein-Westfalen in den letzten Jahren. Neben global operierenden Mittelständlern steuern von Nordrhein-Westfalen aus Weltkonzerne ihre Deutschland- und Europa-Aktivitäten. Der historisch gewachsene, stark verdichtete Agglomerationsraum mit seiner städtischen Infrastruktur und guten verkehrlichen Anbindungen an andere urbane Zentren in Europa und der Welt sowie einer exzellenten Hochschullandschaft bietet dafür optimale Standortbedingungen.

Die **Transformation und Veränderungsbereitschaft** der Industrieunternehmen ist wesentlich für die zukünftige Entwicklung und Wettbewerbsfähigkeit des Industriestandorts Nordrhein-Westfalen. Transformation ist ein zielgerichteter kontinuierlicher Verbesserungs- und Weiterentwicklungsprozess, der unter anderem auf die Notwendigkeiten und Erfordernisse der Digitalisierung, einer Circular Economy, Energie- und Ressourceneffizienz, des Klima- und Umweltschutzes und dem zunehmenden Fachkräftebedarf reagiert.

Eine starke Industrie in Nordrhein-Westfalen ist ein wichtiger Anker für die anstehenden Transformationsprozesse. In diesem Kontext übernimmt die Industrie eine entscheidende Rolle bei der Förderung des sozialen Zusammenhalts: durch die Bereitstellung von Ausbildungsplätzen, als Arbeitgeber für alle Qualifikationsgruppen, bei der Schaffung von hochwertigen Arbeitsplätzen und als Garant von Sozialpartnerschaft und Mitbestimmung.

Wichtiger Erfolgsfaktor für jeden Veränderungsprozess ist die Akzeptanz, Unterstützung und Mitnahme der industriellen Beschäftigten, was über entsprechende Qualifizierungsmaßnahmen erfolgen sollte. Die Transformation hinsichtlich Produktionsverfahren und -prozesse sowie Produkte und industrieorientierter Dienstleistungen ist zudem von einem schnellen Wissenstransfer aus den Hochschulen des Landes abhängig.

Hier kommt den 70 Hochschulen und mehr als 50 außeruniversitären Forschungseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen eine wichtige Funktion zu. An diesen Forschungseinrichtungen entstehen **wegweisende Ideen, Verfahren und Produktinnovationen für die Zukunft**, von denen die Industrieunternehmen profitieren und wodurch die Wettbewerbsfähigkeit des Industriestandorts Nordrhein-Westfalens gesteigert wird.

Die Forschung am Industriestandort Nordrhein-Westfalen ist im bundesweiten Exzellenzwettbewerb überaus erfolgreich. Viele neu gegründete Fachhochschulen wäh-

rend des vergangenen Jahrzehnts und die zunehmende Orientierung der Hochschulen in Richtung **Transfer in Produkte und Prozesse** in den Industrieunternehmen sind deutlicher Beleg für die besondere Stärke der nordrhein-westfälischen Hochschulen in der Anwendungsorientierung.

Das Fundament für jeden Veränderungsprozess und die Weiterentwicklung des Industriestandorts Nordrhein-Westfalen sind kluge Köpfe. Hier bietet Nordrhein-Westfalen durch das bewährte **duale berufliche Ausbildungsmodell und durch seine europaweit führende dichte Hochschullandschaft** beste Voraussetzungen für die industrielle Nachfrage und zur Bedarfsdeckung an qualifizierten Fachkräften. Mehr als 750.000 Studierende sind an einer nordrhein-westfälischen Hochschule eingeschrieben. Jährlich gibt es allein 40.000 MINT-Absolventen an den hiesigen Hochschulen.

2. Herausforderungen

Die Attraktivität und die internationale Wettbewerbsfähigkeit des Industriestandorts Nordrhein-Westfalen lassen sich dauerhaft nur sichern, wenn wesentliche **Standortfaktoren** wie eine moderne und vernetzte Verkehrsinfrastruktur, ausreichende und hochwertige Industrie- und Gewerbeflächen, eine verlässliche und wettbewerbsfähige Energieversorgung, gute steuerliche Rahmenbedingungen, ein kontinuierlicher Abbau unnötiger Bürokratie und gut ausgebildete Fachkräfte sowie gute Wohn- und Arbeitsbedingungen gewährleistet werden.

Ansonsten droht ein Ungleichgewicht im internationalen Wettbewerb und die Verlagerung von Investitionen und Arbeitsplätzen. Gerade die Verkehrsinfrastruktur stellt die Industrie in Nordrhein-Westfalen im Kontext der Verlagerung des Verkehrs von der Straße auf Schiene und Wasserstraße, der Verknüpfung der Verkehrsträger und einer stärkeren Digitalisierung in der Logistik vor Herausforderungen.

Die Industrie der Zukunft wird durch die **Digitalisierung** und einer weiteren Vernetzung von realer und virtueller Welt geprägt. Dieser gewaltige industriegeschichtliche Umbruch, der nach Dampfmaschine, Fließbandfertigung und Computerisierung als vierte industrielle Revolution bezeichnet werden kann, führt zu einer Verzahnung industrieller Fertigungsprozesse. Die Digitalisierung vernetzt Produktionsprozesse mit Dienstleistung und Service, Logistik, Personal- und Ressourcenplanung. Intelligente Maschinen kommunizieren in Echtzeit miteinander. Neue Produkte entstehen schneller und kommen rascher auf den Markt – bei einer im Idealfall effizienteren und flexibleren Herstellung. Produkte und Dienstleistungen lassen sich individualisieren. Die Qualitätsanforderungen und die Anforderungen an zeitlicher Dynamik an die produzierenden Unternehmen steigen.

Die Digitalisierung prägt und verändert gleichzeitig den weltweiten Wettbewerb. Eine veränderte Nachfrage, neue Anbieter oder disruptive Technologien erhöhen die Notwendigkeit zu Innovationen und zur Transformation. Produktionsabläufe, betriebliche Prozesse, eigene Produkte und Wertschöpfungsketten werden herausgefordert. An der Schnittstelle zwischen Produktion und Dienstleistung entstehen neue Geschäftsmodelle mit steigenden Service-Anteilen. Die durch die Digitalisierung erst ermöglichte globale Plattformökonomie beschleunigt den internationalen Wettbewerb zum Beispiel durch höhere Transparenz, enormen Preisdruck und schnellere Produktverfügbarkeiten. Zusammen mit der Circular Economy kann sie aber auch Wertschöpfungsketten enger knüpfen, Ressourcen sichern und in einem härteren Wettbewerb bei der Kundenbindung helfen. Sie schafft allerdings aus Beschäftigtensicht neue Abhängigkeiten, stellt bestehendes Arbeitsrecht in Frage und kann den freien Wettbewerb durch den Trend zur Monopolisierung verengen. Ebenso steigen die Anforderungen an die individuelle Qualifikation der Beschäftigten.

In der Summe überwiegen die Chancen der Digitalisierung. Um diese Potenziale effektiv nutzen zu können, sind die Industrieunternehmen in Nordrhein-Westfalen auf eine leistungsfähige, digitale Infrastruktur, auf Zugänge zu modernster Technologie sowie auf eine verlässliche Gesetzgebung angewiesen. Sie benötigen zudem gut ausgebildete Fachkräfte und Beschäftigte mit neuen Qualifikationsprofilen.

Die Industrieunternehmen und die Landesregierung bekennen sich zu nationalen und internationalen Abkommen zum **Klimaschutz** sowie zum Klimaschutzabkommen von

Paris. Es gilt, bis Mitte des Jahrhunderts zu einer weitgehend treibhausgasneutralen Wirtschaftsweise zu gelangen. Die nationalen und europäischen Klimaschutzziele und die globalen Nachhaltigkeitsziele haben unmittelbar Konsequenzen für industrielle Produktionsverfahren, Wertschöpfungsketten und Geschäftsmodelle.

Die Industrie in Nordrhein-Westfalen nimmt ihre Verantwortung für diese zentralen Herausforderungen ernst und wird ihre Rolle als internationaler Problemlöser für Klimafragen und Fragen der Nachhaltigkeit durch die Entwicklung innovativer Technologien, Verfahren und Produkte weiter ausbauen. Bereits jetzt leisten die nordrhein-westfälischen Industrieunternehmen unverzichtbare Beiträge zur Ressourcenschonung und zum Klimaschutz bereits am Anfang der Wertschöpfungsketten. Allerdings werden diese Beiträge durch international auseinanderstrebende Energiepreise einschließlich der Kosten für CO₂-Zertifikate erschwert. Der Wettbewerb zur Entwicklung der besten Lösungen wird verzerrt, wenn die Kosten und die Anforderungen an den Klimaschutz an anderen Standorten in Europa und der Welt geringer ausfallen und dadurch das Risiko eines Carbon Leakage steigt.

Die fortschreitende **Neuordnung des Welthandels** fordert die Wettbewerbsposition der Industrieunternehmen in Nordrhein-Westfalen heraus. Der drohende Brexit, die Beschneidung offener Märkte durch protektionistische Bestrebungen und das bewusste Aufkündigen internationaler Handelsabkommen schmälern den Planungs- und Investitionsspielraum.

Hinzu kommt die politische und ökonomische Entwicklung Chinas. China wurde lange nur als rasant wachsender Absatzmarkt und günstiger Produktionsstandort wahrgenommen. Mittlerweile tritt das Land zunehmend in Hochtechnologiebereichen als Wettbewerber auf. Der chinesische Staat nimmt dabei eine im Vergleich zu Marktwirtschaften ungewöhnlich aktive Rolle ein. Er stützt massiv Auslandsinvestitionen chinesischer Unternehmen und verfolgt die industriepolitische Strategie, China in weiten Teilen der Welt Marktzugänge, Rohstoffe und technisches Know-how zu sichern. Allerdings fußt dies nicht ausschließlich auf der Basis freien Handels und unverfälschten Wettbewerbs.

Der **demografische Wandel** verändert längst die Arbeitswelt und stellt die Industrieunternehmen und ihre Beschäftigten vor besondere Herausforderungen. In wenigen Jahren zählen die dann 50- bis 64-Jährigen Beschäftigten zur zahlenmäßig stärksten Gruppe der Erwerbsbevölkerung in Nordrhein-Westfalen. Für die Wettbewerbsfähigkeit der nordrhein-westfälischen Industrieunternehmen wird entscheidend sein, dauerhaft ihren Bedarf an kompetenten und gut ausgebildeten Fachkräften am Industriestandort Nordrhein-Westfalen sichern zu können.

Die **Akzeptanz und Wertschätzung** für die Industrie in Nordrhein-Westfalen resultiert aus der gelebten Verantwortung für gesamtgesellschaftliche Herausforderungen und als stabilisierender Faktor für den sozialen und politischen Zusammenhalt muss stärker in den Fokus von Gesellschaft und Öffentlichkeit gerückt werden. Die Industrieunternehmen sind bei der Realisierung ihrer Investitionen und Vorhaben am Industriestandort Nordrhein-Westfalen auf einen engen Austausch mit den Menschen vor Ort und gesellschaftlichen Akteuren angewiesen. Transparenz, Offenheit und ein Dialog auf Augenhöhe sind wesentlich, um die Interessenlagen von Industrie und Gesellschaft in bestmöglichen Einklang zu bringen.

Nur auf diese Weise kann der Industriestandort Nordrhein-Westfalen wettbewerbsfähig gehalten werden. Ebenso gilt es, die gesellschaftliche Wertschätzung industrieller Arbeitsplätze in Nordrhein-Westfalen dauerhaft zu sichern und ihre Attraktivität im öffentlichen Bewusstsein zu stärken.

3. Industrie in Nordrhein-Westfalen 2030 – Vision für eine zukunftsgewandte Industriepolitik

Die Ausgangslage für die Landesregierung und die Industrie in Nordrhein-Westfalen ist herausfordernd und bietet gleichzeitig viele Chancen. Diese Chancen wollen wir gemeinsam mit Verbänden, Kammern, Unternehmen und Sozialpartnern nutzen, um die Wettbewerbsfähigkeit, Innovationskraft und die Rolle des Industriestandorts Nordrhein-Westfalens als internationalen Wachstumsmotor zu stärken.

Als Reaktion auf die drängenden Herausforderungen ist es aus Sicht der Landesregierung notwendig, gemeinsam mit Verbänden, Kammern, Unternehmen und Sozialpartnern die Handlungsfelder und die Zielrichtung für eine kontinuierliche Verbesserung und Transformation des Industriestandorts Nordrhein-Westfalen zu erarbeiten.

Die günstige Lage Nordrhein-Westfalens im Zentrum Europas und die gelebte Internationalität, unser vielseitiger Branchen- und Unternehmensmix, unsere dichte Forschungs- und Entwicklungslandschaft, unser riesiges Potenzial an qualifizierten Fachkräften bieten dafür beste Voraussetzungen.

Moderne Industriepolitik für den Industriestandort Nordrhein-Westfalen ist eine umfassende Aufgabe. Sie berücksichtigt alle aktuellen Herausforderungen. Dabei hat sie die Anforderungen und Entwicklungsmöglichkeiten der Industrie und der infrastrukturellen Gegebenheiten am Standort Nordrhein-Westfalen stets vor Augen.

Das Industriepolitische Leitbild setzt sich ehrgeizige Ziele und definiert eine klare Vision für den Industriestandort Nordrhein-Westfalen. Diese Vision ist Motivation und Ansporn für Politik, Wirtschaftsverbände, Kammern, Unternehmen und Sozialpartner, um Nordrhein-Westfalen dauerhaft zu einem der wettbewerbsfähigsten Industriestandorte weltweit zu machen.

Unsere Vision für 2030

NRW ist im Jahr 2030 ein Industriestandort mit bestmöglichen Rahmen- und Wettbewerbsbedingungen. Diese optimalen Voraussetzungen ermöglichen der Industrie über alle Wertschöpfungsketten hinweg international wettbewerbsfähig zu sein, in innovative Produkte und Prozesse zu investieren sowie Wachstum und Arbeitsplätze zu schaffen. Die Industrie leistet damit einen wichtigen Beitrag, dass Nordrhein-Westfalen bei den Transformationsprozessen hin zu einem nachhaltigen Wirtschaften gut vorangekommen ist.

- 1. Die nordrhein-westfälische Industrie nimmt ihre Verantwortung für gesellschaftliche Herausforderungen wahr, wird als Problemlöser anerkannt und stärkt durch einen gesellschaftlichen Dialog die Grundpfeiler unseres politischen Systems. Sie wird als wichtiger Teil der Gesellschaft in der Bevölkerung akzeptiert.**

- 2. Durch bundesweit beste Investitionsbedingungen in Nordrhein-Westfalen haben die Wertschöpfungsnetzwerke an Stärke gewonnen und die Investitionsquote deutlich zugelegt.**
- 3. Die Industrie in Nordrhein-Westfalen setzt mit ihren innovativen Produkten, Verfahren und Prozessen weltweit Standards und ist internationales Vorbild und Impulsgeber zur Bewältigung der Herausforderungen der Zukunft. Die privaten und staatlichen Ausgaben für Forschung und Entwicklung erreichen mit einem Anteil von 3,5 Prozent am Bruttoinlandsprodukt ein deutlich hohes Niveau.**
- 4. Die nordrhein-westfälischen Industrieunternehmen haben die Chancen der Digitalisierung für eigene Prozesse, Verfahren, Produkte und industrieorientierte Dienstleistungen konsequent genutzt und den Industriestandort Nordrhein-Westfalen zum Weltmarktführer bei Industrie 4.0 und Smart Factory gemacht.**
- 5. Die Ausgestaltung und Begleitung der industriellen Arbeitswelt der Zukunft durch die Sozialpartner in Nordrhein-Westfalen ist ein europaweites Erfolgsmodell.**
- 6. Die nordrhein-westfälische Industrie hat erfolgreich Lösungen aufgezeigt und in die Umsetzung gebracht, die eine weitgehend treibhausgasneutrale Produktion bis 2050 ermöglichen. Sie trägt mit ihren innovativen Produkten weltweit führend zum Klima- und Umweltschutz bei.**
- 7. Die Energieversorgung ist dauerhaft zu wettbewerbsfähigen Preisen gesichert und ermöglicht den Industrieunternehmen in jeder Millisekunde eine stabile Stromversorgung sowie Planungs- und Investitionssicherheit.**
- 8. Die Rohstoffversorgung ist aufgrund optimaler Rahmenbedingungen und einer Ausrichtung auf eine Circular Economy dauerhaft gesichert und die Ressourceneffizienz der nordrhein-westfälischen Industrie ist deutlich gesteigert.**
- 9. Nordrhein-Westfalen ist bundesweit das führende Land der Selbstständigkeit und des Unternehmertums. Die Industrie profitiert maßgeblich von der Kooperation und Vernetzung mit einer deutschlandweit einzigartigen Start-up Szene.**
- 10. Die Industrieunternehmen in Nordrhein-Westfalen verfügen dauerhaft über qualifizierte Fachkräfte. Systematische Ansätze zur Kompetenzentwicklung sind auch im Mittelstand fest verankert. Die Unternehmen engagieren sich auf hohem Niveau für Qualifizierungs- und Kompetenzentwicklung der Be-**

schäftigten, lern- und gesundheitsförderliche Arbeitsgestaltung und alters- sowie altersgerechte Arbeitsplätze. Die Beschäftigten nutzen die Chancen von Qualifizierung.

- 11. Eine intelligente Flächenpolitik erhält die Wertschöpfungsketten, sichert und schafft Arbeitsplätze, mindert die Inanspruchnahme neuer Flächen und ermöglicht die industrielle Standortentwicklung durch vereinfachte und flexiblere Planverfahren.**
- 12. Eine hochleistungsfähige und bestmöglich vernetzte Verkehrsinfrastruktur und innovative Lösungen für eine emissionsarme Mobilität machen den Industriestandort Nordrhein-Westfalen zum führenden Land der schnellen und effizienten Wege für Güter, Waren und Personen.**
- 13. Die nordrhein-westfälischen Industrieunternehmen sind stark auf internationalen Wachstumsmärkten und nutzen weltweit die Chancen offener Märkte, rechtlich gesicherter Standortbedingungen und einer internationalen Arbeitsteilung. Dabei berücksichtigen sie ebenso die ökologischen und sozialen Effekte in ihren Lieferketten.**
- 14. Eine innovative europäische Industriepolitik ermöglicht faire und gleiche Wettbewerbsbedingungen für die Industrieunternehmen in allen Ländern Europas und unterstützt deren internationale Innovationsfähigkeit und Weiterentwicklung.**

Die Kernaufgabe einer modernen Industriepolitik in Nordrhein-Westfalen liegt darin, die Voraussetzungen für eine rasche Verwirklichung dieser Zukunftsvision zu schaffen.

Die nachfolgenden 14 Handlungsfelder sind wesentlich für einen erfolgreichen kontinuierlichen Verbesserungsprozess des Industriestandorts Nordrhein-Westfalen und für die Sicherung sowie Weiterentwicklung seiner internationalen Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit.

Handlungsfelder

1. Für höhere gesellschaftliche Wertschätzung

Die Erfolge der Industrie haben den Wohlstand Nordrhein-Westfalens und den Ausbau der sozialen Errungenschaften wesentlich ermöglicht.

Neue Produkte, Technologien und Herstellungsverfahren der Industrie benötigen die Akzeptanz in der Bevölkerung, um noch besser zur Lösung gesellschaftlicher Probleme und Herausforderungen beizutragen. Verbraucher erwarten nicht nur eine hohe Leistung, Wirksamkeit und Verlässlichkeit von Industrieprodukten, sondern auch die sichere Verwendung auf der Grundlage einer validen Risiko-Nutzen-Analyse.

Wissenschaftliche Analysen und Bewertungen aus und mit der Industrie erhöhen die Transparenz für die Gesellschaft und bilden eine notwendige Grundlage für das frühzeitige Aufgreifen bestimmter Fragestellungen und tragen zur Erhöhung der Akzeptanz von Unternehmensentscheidungen bei. In diesem Kontext ist eine enge und frühe Einbindung der Gesellschaft und von Interessengruppen durch die Industrie wesentlich.

Die gesellschaftliche Akzeptanz und Wertschätzung der Industrieunternehmen als Problemlöser weiter auszubauen, ist daher eine wichtige gemeinsame Aufgabe von Politik und Industrie in Nordrhein-Westfalen, die auch die Bildung einbeziehen sollte.

Ziel ist eine dialogorientierte Industriepolitik im Sinne einer zukunftsorientierten Wertschöpfung, die die Menschen auf Augenhöhe mitnimmt und die das klare Bekenntnis zum Industriestandort Nordrhein-Westfalen zum Ausdruck bringt.

Die Industrieunternehmen in Nordrhein-Westfalen fühlen sich gesellschaftlichen Zielen verpflichtet und nehmen ihre Verantwortung ernst. Die Themen einer ökonomischen und ökologischen Nachhaltigkeit sind bereits heute fester Bestandteil vieler industrieller Unternehmensstrategien. Hier gibt es noch weitere Ausbaupotenziale.

Viele Industrieunternehmen in Nordrhein-Westfalen setzen mit ihren Produkten, Verfahren und Prozessen mittlerweile weltweit Standards. Diese Vorreiterrolle gilt es, noch besser im Dialog mit allen Interessengruppen weiter auszubauen und in der Öffentlichkeit herauszustellen.

Wir werden:

- einen Dialog auf Augenhöhe zwischen allen Betroffenen und wichtigen Stakeholdern fördern und eine Beteiligungskultur fördern, die Bürgern und den relevanten gesellschaftlichen Akteuren die Möglichkeit gibt, frühzeitig, konstruktiv und ergebnisoffen an Entscheidungsprozessen teilzunehmen.
- uns dafür einsetzen, dass getroffene Entscheidungen Bestand haben, um für alle Beteiligten Planungs- und Rechtssicherheit zu gewährleisten.
- Die Rolle und öffentliche Wahrnehmung der Industrie als Innovationsmotor, attraktiver Arbeitgeber und Problemlöser stärken.

- mit geeigneten öffentlichkeitswirksamen Maßnahmen das Bekenntnis zum Industriestandort Nordrhein-Westfalen stärken und die gesellschaftliche Akzeptanz erhöhen.
- für eine wissenschaftsbasierte Bewertung neuer Produkte, Technologien und Herstellungsverfahren unter Berücksichtigung des Vorsorgeprinzips werben.
- durch Bildungs- und Sozialpolitik sowie die Förderung unternehmerischen Nachwuchses möglichst viele Menschen in die Lage versetzen, an der Wertschöpfung der Industrie von Morgen zu partizipieren.

2. Für höhere Investitionen

Investitionen sind wesentlich für Wachstum und Beschäftigung in Nordrhein-Westfalen. Die unterdurchschnittliche Investitionsquote im Vergleich zum Bundesdurchschnitt erfordert Handlungsbedarf. Insbesondere ist es wichtig, für Investitionen bereits ansässiger Industriebetriebe attraktiver zu werden. An den bestehenden Standorten werden daher vielfach Erweiterungs- und Modernisierungsinvestitionen benötigt, um Wertschöpfungsketten und -netzwerke zu stärken und als Industriestandort wettbewerbsfähiger zu werden.

Die Rahmenbedingungen für in- und ausländische Investitionen sollen kontinuierlich verbessert werden, z.B. durch effizientere, schnelle und rechtssichere Genehmigungsverfahren und einen kontinuierlichen Abbau von überflüssiger Bürokratie, eine gute Infrastruktur mit einer verlässlichen Energieversorgung zu wettbewerbsfähigen und bezahlbaren Preisen, ein ausreichend marktfähiges Flächenangebot sowie ein optimal vernetztes Verkehrsangebot, bessere steuerliche Rahmenbedingungen und ein hohes Fachkräftepotenzial.

Die Investitionsbereitschaft hängt ebenso von einer flächendeckend guten Qualität der digitalen Infrastruktur ab. Eine leistungsfähige und moderne Kommunikationsinfrastruktur beim Gigabit-Netz und Mobilfunk ist eine wesentliche Voraussetzung für die industrielle Wettbewerbsfähigkeit aller Regionen in Nordrhein-Westfalen. Wichtige Investitionsentscheidungen lassen sich nur mit einer modernen digitalen Infrastruktur realisieren.

Ebenso wichtig für industrielle Investitionsentscheidungen sind steuerrechtliche Aspekte. Gerade die kommunalen Gewerbe- und Grundsteuerhebesätze sind mitentscheidend für die Wettbewerbsfähigkeit des Industriestandorts Nordrhein-Westfalen. Geplante Neugestaltungen wie kommunale Abgabesätze dürfen nicht zu einer weiteren Belastung von Industrieunternehmen führen.

Nordrhein-Westfalen bietet aufgrund seiner verkehrsgünstigen Lage einen idealen Zugang zu allen europäischen Märkten. Bereits jetzt belegt Nordrhein-Westfalen einen Spitzenplatz als Standort für ausländische Investitionen. Allein mehr als 19.000 ausländische Unternehmen und internationale Konzerne sind in Nordrhein-Westfalen ansässig und steuern von hier ihre Deutschland- und Europaaktivitäten. Insgesamt beschäftigen internationale Firmen in Nordrhein-Westfalen über eine Million Menschen.

Wir werden:

- beste Rahmenbedingungen für weitere Investitionen schaffen wie ausreichendes Fachkräftepotenzial, optimale Infrastruktur und verlässliche und wettbewerbsfähige Energieversorgung.
- überflüssige bürokratische Vorgaben für industrielle Unternehmen abbauen und dadurch industrielle Investitionsvorhaben beschleunigen und Genehmigungsverfahren effizienter, schneller und rechtssicher gestalten.
- die 1:1-Umsetzung von Bundes- und Europarecht sicherstellen und keine zusätzlichen Anforderungen draufsatteln.

- uns für eine steuerliche Förderung von FuE-Ausgaben auf Bundesebene einsetzen, die gezielt Anreize für Investitionen schafft.
- mit der Balance zwischen Ökologie und Ökonomie dem Industriestandort Nordrhein-Westfalen weitere Entwicklungsmöglichkeiten eröffnen.
- ideale Investitionsbedingungen im Rheinischen Revier für industrielle Ansiedlungen ermöglichen.
- den Ausbau von Wertschöpfungsnetzwerken unterstützen.
- uns für ein wettbewerbsfähiges Steuerrecht einsetzen.
- uns auf Bundesebene für international wettbewerbsfähige Steuern in Deutschland und ein faires internationales Steuersystem einsetzen.
- flächendeckend konvergente Gigabitnetze schaffen und alle Gewerbegebiete bis 2022 anschließen.
- im Rahmen des Mobilfunkpakts die flächendeckende Mobilfunkversorgung vorantreiben.
- eine Führungsrolle beim neuen Mobilfunkstandard 5G einnehmen und einen zügigen Ausbau verfolgen, der insbesondere den Anschluss von Gewerbegebieten und von Verkehrswegen (Straßen, Schienen, Wasserwege) umfasst und die rasche Entwicklung von Prozessen, Produkten und Anwendungen ermöglicht.

3. Für Innovationsfähigkeit und technologische Marktführerschaft

Innovation findet an einem hochentwickelten Industriestandort wie Nordrhein-Westfalen fortwährend statt. Die Innovationsstärke und der Vorsprung bei Technologie und Qualität der Industrie machen Nordrhein-Westfalen international wettbewerbsfähig und lassen unser Land im weltweiten Wettbewerb bestehen.

In möglichst vielen Branchen und gerade in Schlüsseltechnologien wie Neue Werkstoffe und neue Materialien, technische Textilien, Nano- und Mikrotechnologien, Mikroverfahrenstechnik, additive Fertigungsverfahren („3D-Druck“), Biotechnologie, Optische Technologien und Photonik, Elektromobilität, Zukunftstechnologien für Energieversorgung und effiziente Energieumwandlung, Umwelttechnik und Smart Farming sowie bei Automatisierungs- und Produktionstechnik soll Nordrhein-Westfalen zukünftig zu den weltweit führenden Standorten zählen.

Die starke nordrhein-westfälische Forschungslandschaft mit ihrer hohen Anwendungsorientierung bietet dafür beste Voraussetzungen. Entscheidend für eine positive Entwicklung des Industriestandorts ist es, bei der Erforschung und Anwendung so genannter Basisinnovationen an der Spitze zu sein. Diese Innovationen können disruptiv wirken und etablierte Prozesse, Produkte und Technologien in Frage stellen. Der Wettlauf um die besten Lösungen für die Märkte der Zukunft und um Technologieführerschaften ist in vollem Gange.

Es gilt, die gesamte Innovationskette von der Grundlagen- und Anwendungsfor- schung bis hin zum schnellen Transfer in die Industrieunternehmen auf ein international wettbewerbsfähiges Niveau zu bringen. Ein Schwerpunkt liegt daher darin, die Förderung von Forschung und Innovationen in Unternehmen stärker auf Basisinnovationen und Schlüsseltechnologien auszurichten. Dabei kommt es darauf an, die ganze Wertschöpfungskette in Reallaboren abzubilden einschließlich der Proof of Concept-Phase und des Baus von Demonstrationsanlagen.

Big Data, Künstliche Intelligenz, Machine Learning, Internet of Things, additive Fertigungsverfahren, Virtual und Augmented Reality sowie Blockchain sind zentrale Bereiche dieser notwendigen Innovationsfähigkeit. Sie können Produktionsprozesse und Verfahren schneller, einfacher, effizienter und nachhaltiger machen. Im Kontext dieser Entwicklung gewinnt die Unternehmenssicherheit u.a. mit den Themen Datenschutz und Sicherheit vor Wirtschaftsspionage und Cyberangriffen massiv an Bedeutung – insbesondere beim industriellen Mittelstand.

Ebenso entscheidend ist die Bioökonomie und Biotechnologie, die mit neuen Methoden wie dem Genome Editing ein disruptives Potenzial besitzt und einen der wichtigsten Innovationsbereiche darstellt. Bereits jetzt kommen aus Nordrhein-Westfalen die meisten europäischen Biotech-Patentanmeldungen.

Wir werden:

- die technologieoffene Forschungs-, Innovations- und Technologieförderung für alle Unternehmen weiterentwickeln und unnötige Bürokratie im Antragsverfahren abbauen.

- bei der Umsetzung des neuen operationellen EFRE-Programms insbesondere die Bedarfe des industriellen Mittelstands berücksichtigen.
- Wissenschaft und Forschung mit Industrieunternehmen besser vernetzen und den Transfer von Know-How in Industrieunternehmen beschleunigen.
- Wissens- und Technologietransfer durch Qualifizierungs- und Personalentwicklungskonzepte in den Unternehmen beschleunigen.
- weitere Best-Practice Beispiele wie „it's OWL“ für den Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in marktfähige Produkte schaffen.
- Innovationen als Schlüsselement zur industriellen Erneuerung des Ruhrgebiets in der Ruhrkonferenz aufgreifen.
- uns für eine international wettbewerbsfähige und faire Unternehmensbesteuerung und eine steuerliche Forschungsförderung einsetzen.
- die Innovationskompetenz des industriellen Mittelstands durch Anlauf- und Beratungsstellen steigern, wie z.B. durch das Projekt „NRW.Innovationspartner“.
- Nordrhein-Westfalen als führenden Standort für Künstliche Intelligenz und Machine Learning ausbauen und industrielle KI-Anwendungen schneller ermöglichen.
- ein Blockchain-Institut gründen und ein anwendungsorientiertes Reallabor für Blockchain-Anwendungen im Rheinischen Revier aufbauen.
- Nordrhein-Westfalen zum Leitmarkt und Leitanbieter entlang der gesamten Wertschöpfungskette der Elektromobilität und anderer klimaneutraler Antriebstechnologien machen und die Automotive-Unternehmen im Land bei der Transformation zu diesen Technologien wie zum autonomen Fahren und Mobilität 4.0 unterstützen.
- Nordrhein-Westfalen als führenden Standort für Technologien rund um eine emissionsarme Mobilität und Umweltwirtschaft weiter ausbauen.
- die Führungsrolle Nordrhein-Westfalens bei der Biotechnologie ausbauen und die Grundlage für neue industrielle Produkte, Verfahren und hochinnovative Geschäftsmodelle schaffen.
- die europäische Führungsrolle Nordrhein-Westfalens bei der IT-Sicherheitsforschung und den Wirtschaftsschutz ausbauen sowie die Cybersicherheit in der Wirtschaft stärken.
- die Kompetenzen im Bereich High Performance Computing (HPC) stärken.
- die Einrichtung von Reallaboren ermöglichen, um zeitlich und räumlich begrenzte sowie rechtlich abgesicherte Experimentierräume zu schaffen, die unter realen Bedingungen die Erprobung von Innovationen und Regulierungen zur Markteinführung erlauben.
- uns für die Weiterentwicklung des Forschungszentrums Nachbergbau im Ruhrgebiet im Hinblick der Bewältigung der ökologischen und sozioökonomischen Folgen des stillgelegten Bergbaus einsetzen.

4. Für eine digitale Zukunft aller Unternehmen

Die Digitalisierung ist bereits heute fester Bestandteil von Produktionsprozessen, Produktportfolios und Wertschöpfungsketten. Bauteile kommunizieren untereinander und mit Produktionsanlagen, setzen individuelle Kundenwünsche um oder veranlassen Reparaturen. Die Digitalisierung schafft die Voraussetzung für eine intelligente Vernetzung von Menschen, Maschinen und industriellen Produktionsprozessen.

Mit der Strategie zur Gestaltung des digitalen Nordrhein-Westfalen werden die Weichen gestellt, um die zweite Phase der Digitalisierung stärker für Gesellschaft und Industrie nutzbar zu machen. Ebenso sollen alle Voraussetzungen zur digitalen Teilhabe geschaffen werden, damit die Chancen der Digitalisierung für Wohlstand und Selbstbestimmung genutzt werden. Dies stärkt den sozialen und gesellschaftlichen Zusammenhalt in Nordrhein-Westfalen.

Dies erfordert ebenso den Ausbau der digitalen Infrastruktur. Mit dem GigabitMasterplan.NRW werden flächendeckend Breitband-Netze geschaffen, um landesweit die Gigabitgeschwindigkeit zu ermöglichen - auch im ländlichen Raum. Der Anschluss von Gewerbegebieten, Schulen, Bildungseinrichtungen und Landesbehörden hat hierbei Priorität. Der Mobilfunkpakt stellt ebenso die Weichen für den Ausbau der Mobilfunkversorgung. Nordrhein-Westfalen wird bei der neuen Mobilfunk-Generation 5G eine Führungsrolle übernehmen und mit dem Kompetenzzentrum 5G.NRW den Transfer zwischen Industrie und Forschung stärken. Die Erprobung der 5G-Technologie in der Wirtschaft und die Entwicklung von 5G-orientierten Geschäftsmodellen und Produktionsprozessen wird dabei u.a. im Rahmen des Förderwettbewerbs 5G.NRW unterstützt.

Damit sollen die Potenziale der Digitalisierung für alle Unternehmen am Standort Nordrhein-Westfalen unabhängig von der Branche und Unternehmensgröße besser genutzt werden. Insbesondere die Digitalisierung des industriellen Mittelstands ist für die Wettbewerbsfähigkeit Nordrhein-Westfalens mitentscheidend.

Durch den Austausch und die Kooperation der starken Industrieunternehmen in Nordrhein-Westfalen mit den Ideen und Geschäftsmodellen junger kreativer Start-ups der Digitalen Wirtschaft und der Kreativwirtschaft kann zudem die Innovationskraft und internationale Wettbewerbsfähigkeit Nordrhein-Westfalens gesteigert werden.

Die Rahmenbedingungen sollen bestmöglich ausgestaltet und die Beratungs- und Infrastruktur verbessert werden, damit alle Unternehmen die Potenziale der Digitalisierung effektiv nutzen können.

Wir werden:

- mit der Digitalisierungsinitiative für den Mittelstand die digitale Transformation in den mittelständischen Industrieunternehmen unterstützen und dafür die Beratung und Umsetzung von entsprechenden Projekten durch den Digitalisierungsgut-schein und -assistenten deutlich ausbauen.
- den Transfer aus den Hochschulen in die Industrie durch das Programm „Digital-experten.NRW“ verbessern.

- insbesondere den industriellen Mittelstand und das Handwerk bei der Umsetzung von Digitalisierungsvorhaben durch die Steigerung der Mittel für den „NRW.BANK.Digitalisierungskredit“ unterstützen.
- die regionale Beratungsinfrastruktur für den industriellen Mittelstand durch die „NRW.Innovationspartner“ verbessern.
- die Digitalisierung im industriellen Mittelstand durch strategische Personalentwicklung und Modernisierung der Arbeitsorganisation im Rahmen der Potentialberatung noch stärker unterstützen.
- die Initiative Wirtschaft und Arbeit 4.0 fortführen und die Industrieunternehmen bei der Digitalisierung unterstützen.

5. Für eine sozialpartnerschaftlich gestaltete digitalisierte Arbeitswelt

Die Sozialpartnerschaft gehört zu den Grundpfeilern deutscher und nordrhein-westfälischer Industriepolitik und ist ein zentrales Gestaltungsmerkmal der sozialen Marktwirtschaft. Die Veränderung der Arbeitswelt durch die Digitalisierung hängt wesentlich von den gesellschaftlichen und betrieblichen Ausgestaltungen ab. Die verfasste Mitbestimmung ist dabei eine wichtige Grundlage von Innovation und ökonomischen Erfolg.

Dieser Erfolg wird daran gemessen, ob und wie es gelingt, Beschäftigung zu sichern und zu fördern, Arbeitsbedingungen zu verbessern und dauerhaft die Attraktivität sowie die gesellschaftliche Akzeptanz industrieller Arbeitsplätze zu ermöglichen.

Die Digitalisierung der Arbeitswelt bietet große Chancen für Arbeitgeber und Beschäftigte, um künftig flexibler, selbstbestimmter und gesünder, in attraktiven Arbeits- und Lernbedingungen Hand in Hand mit interaktiven Technologien arbeiten zu können. Die Nutzung dieses Potenzials bringt Vorteile gleichermaßen für Beschäftigte und Arbeitgeber. Wichtig ist gleichzeitig, die Sorgen und Ängste vor Arbeitsplatzverlust, Überforderung oder sozialen Abstieg der Beschäftigten aufzugreifen und Perspektiven für den Übergang in die digitalisierte Arbeitswelt aufzuzeigen.

Durch die frühzeitige und aktive Mitgestaltung der Beschäftigten und ihrer Interessenvertretungen können negative Wirkungen reduziert werden. Die verfasste Mitbestimmung bietet den institutionellen und bewährten Rahmen für eine produktive Konfliktbearbeitung.

Das Zusammenwirken der industriellen Arbeitgeber, Beschäftigten und ihren Interessenvertretern bildet daher eine wichtige Grundlage für den Übergang in eine digitalisierte Arbeitswelt und schafft die Voraussetzung für die Wettbewerbsfähigkeit des Industriestandorts Nordrhein-Westfalen.

Wir werden:

- im Rahmen der Initiative Wirtschaft und Arbeit 4.0 Wege aufzeigen, wie eine digitalisierte Arbeitswelt den Beschäftigten dient und wie industrielle Beschäftigung sicherer, flexibler und dauerhaft attraktiv bleiben kann.
- die verfasste Mitbestimmung stärken und die Arbeitsmöglichkeiten der betrieblichen Interessenvertretung verbessern, um die Beschäftigten frühzeitig an den betrieblichen Veränderungsprozessen zu beteiligen und eine bessere Mitgestaltung zu ermöglichen.
- Unterstützungsmöglichkeiten stärken, die das gestiegene Beratungsbedürfnis der Beschäftigten und deren Interessenvertretungen in mitbestimmungspflichtigen Fragen im Kontext der Digitalisierung aufgreifen.
- die Voraussetzungen dafür schaffen, dass IuK-Technologien für betriebliche Interessenvertretungen im unternehmensüblichen Umfang als Arbeitsmittel genutzt werden können.

- das Projekt ARBEIT 2020 fortführen, das die digitalen Transformationserfordernisse in den Betrieben als gemeinsame sozialpartnerschaftliche Aufgabe verfolgt, um faire und gute Arbeitsbedingungen dauerhaft zu ermöglichen.

6. Für Klimaschutz als Innovationstreiber

Der nordrhein-westfälische Industriestandort soll durch die Entwicklung und Implementierung moderner Technologien, Prozesse und Produkte der modernste, klima- und umweltfreundlichste Industriestandort Europas werden. Im Kontext der Pariser Klimaziele und der globalen Nachhaltigkeitsziele (SDGs) soll am Industriestandort Nordrhein-Westfalen über alle Sektoren hinweg unter Beibehaltung der Wettbewerbsfähigkeit gesamter Wertschöpfungsnetzwerke weitgehend treibhausgasneutral produziert werden.

Die nordrhein-westfälischen Industrieunternehmen stehen klar zu dem Klimaziel von Paris. Insbesondere für den Industriestandort Nordrhein-Westfalen stellen sich dadurch Herausforderungen auf volkswirtschaftlicher, betriebswirtschaftlicher und technischer Ebene. Bestmögliche politische Rahmenbedingungen sollen die dafür erforderlichen Innovations- und Finanzierungsprozesse am Industriestandort Nordrhein-Westfalen unterstützen.

Durch die Optimierung von Prozessen, die Implementierung neuer Technologien, die Entkopplung des Wachstums der Industrie vom Ausstoß von Treibhausgasemissionen, ein stärkeres zirkuläres Wirtschaften und die Entwicklung von innovativen klimaneutralen Produkten und Dienstleistungen ist die Industrie in Nordrhein-Westfalen ein unverzichtbarer Teil zur Lösung der weltweiten Klimafrage. Klimaschutz- und umweltorientierte sowie energie- und ressourceneffiziente Produkte und Dienstleistungen tragen bereits heute zur Wettbewerbsfähigkeit der nordrhein-westfälischen Unternehmen bei.

Branchenübergreifend etabliert die Industrie in Nordrhein-Westfalen zunehmend ressourcenschonende Produktionsprozesse. Digitale Technologien werden genutzt, um Abläufe zu flexibilisieren, zu optimieren und zu vernetzen. Eine Vielzahl an Industrieunternehmen hat sich mittlerweile auf den Weg gemacht, eine zukunftsfähige und klima- und umweltfreundliche Ausrichtung ihres Unternehmens anzustreben, mit dem Ziel, Kosten und Treibhausgasemissionen einzusparen. Diese industriellen Innovationstreiber und Technologiegeber sollen sich noch besser vernetzen und dabei unterstützt werden, damit die Industrie in Nordrhein-Westfalen zum internationalen Vorbild für den Klima- und Umweltschutz wird.

Der Industriestandort Nordrhein-Westfalen bietet mit seiner Energieinfrastruktur, seiner industriellen Basis entlang aller Wertschöpfungsstufen der Produktentwicklung und einer hervorragenden Forschungslandschaft beste Chancen für die Gestaltung dieses Prozesses.

Wir werden:

- eine ausgewogene Balance zwischen verlässlicher und international wettbewerbsfähiger Energieversorgung für Industrieunternehmen und den Anforderungen des Klimaschutzes schaffen.
- Strategien und Lösungen für eine wettbewerbsfähige, weitgehend treibhausgasneutrale und umweltfreundliche Industrie der Zukunft zum Beispiel durch die Initiative „IN4climate.NRW“ aufzeigen.

- unseren bundesweiten Vorsprung bei der Umweltwirtschaft weiter ausbauen und Unternehmen dabei unterstützen, die vielen Potentiale für sich zu erschließen.
- branchen- und sektorenübergreifende Ansätze zur Entwicklung von crossindustriellen Innovationen und industrieller Symbiose unterstützen.
- ein Spitzencluster für industrielle Lösungen für nachhaltige und stabile Energiesysteme im Ruhrgebiet aufbauen.
- Konzepte wie die InnovationCity Ruhr weiterverfolgen und für andere Regionen nutzbar machen.
- Industrieunternehmen und insbesondere kleine und mittlere Unternehmen bei der Realisierung eines effizienten Energie- und Ressourcenverbrauchs unterstützen.
- uns für die Schaffung besserer industrieller Rahmenbedingungen auf Bundes- und EU-Ebene einsetzen, um Innovationsprozesse insbesondere für den Klimaschutz in den Industrieunternehmen zu beschleunigen.
- die Abscheidung, Speicherung sowie Nutzung von CO₂ (CCU) als Technologie zur Erreichung der Klimaziele innerhalb der Industrie aufgreifen. Hierzu gehört die Frage des Aufbaus einer geeigneten CO₂-Infrastruktur unter Berücksichtigung von Projekten in angrenzenden Ländern.

7. Für eine verlässliche und wettbewerbsfähige Energieversorgung

Die Energiewende stellt vor dem Hintergrund der Klimaschutzziele von Paris und dem Kohleausstieg das Energie- und Industrieland Nordrhein-Westfalen vor besondere Herausforderungen.

Nordrhein-Westfalen soll ein innovativer Industriestandort bleiben und gleichzeitig seinen Beitrag zu den europäischen und deutschen Klimaschutzziele leisten. Dazu sind die vorhandenen Standortbedingungen und Stärken als wichtiges Energie- und Industrieland zu nutzen und auszubauen. Die „Energieversorgungsstrategie NRW“ zeigt einen Weg in die Zukunft auf, um den Akteuren im Energie- und Industriesektor Planungs- und Investitionssicherheit zu geben.

Eine sichere, wirtschaftliche sowie klima- und umweltverträgliche Energieversorgung ist und bleibt ein unverzichtbares Fundament moderner Industriepolitik. Nur eine wettbewerbsfähige Industrie sichert auch zukünftig Beschäftigung und Wohlstand in Nordrhein-Westfalen.

Die Energiewende ist entsprechend des energiepolitischen Zieldreiecks – Versorgungssicherheit, Wettbewerbsfähigkeit sowie Klima- und Umweltverträglichkeit – verlässlich zu gestalten, um dauerhaft Planungs- und Investitionssicherheit für Industrieunternehmen zu gewährleisten. Ebenso ist die Energieversorgung der kritischen Infrastrukturen sicherzustellen.

Aufgrund der vorhandenen hohen Abhängigkeit von der Kohle bei Strom und Wärme und dem in allen Energiesektoren vergleichsweise niedrigen Anteil der Erneuerbaren Energien werden sich künftig sowohl der Energiemix als auch die energiewirtschaftlichen Leistungsbeziehungen auf nationaler wie europäischer Ebene grundlegend verändern. So wird es darum gehen, den Netzausbau im engen Benehmen mit dem Bund und den beteiligten Ländern zügig voranzutreiben, die bestehenden Ausbaupotenziale für erneuerbare Energien wirksam zu nutzen, Speicherkapazitäten zu erhöhen und zugleich den Bau neuer Gaskraftwerke, am besten mit Kraft-Wärme-Kopplung, zu ermöglichen, um auch künftig eine verlässliche und bezahlbare Energieversorgung in allen Sektoren zu gewährleisten.

Mit zunehmenden Steinkohleimporten zur Verstromung infolge der beendeten eigenen Steinkohleförderung sowie der starken Abhängigkeit von Gas- und Ölimporten im Wärme- und Mobilitätssektor hat sich Nordrhein-Westfalen in den vergangenen Jahrzehnten immer stärker zu einem Energieimportland entwickelt. Dies erfährt voraussichtlich bis 2030 durch die vorgesehene degressive Abbaumenge und die frühere Beendigung der Braunkohleförderung und –verstromung eine weitere Verstärkung, die aufgrund der Standortbedingungen in Nordrhein-Westfalen voraussichtlich nur zu rund einem Drittel durch die Nutzung Erneuerbarer Energien kompensiert werden kann.

Daher kommt einer möglichst diversifizierten und CO₂-armen Energieimportstruktur eine besondere Bedeutung zu, die neben Erneuerbarem Strom auch klimaneutral produzierte Energieträger und Rohstoffe, wie z.B. Methanol oder Wasserstoff, berücksichtigt.

Die Industrie wird zukünftig stärker mit dem Energiesektor interagieren. Mit zunehmend erneuerbarem Stromangebot erhöht sich neben der Volatilität der Stromerzeugung die des Strompreises. Perspektivisch werden mehr Unternehmen selbst Energie erzeugen, Speicherkapazitäten vorhalten oder die Produktion flexibilisieren, um Energie dann kaufen bzw. nutzen zu können, wenn sie günstig und verfügbar ist. Von ihrer Rolle als Großverbraucher entwickelt sich die Industrie hin zu einem aktiven Player im Energiesystem.

Wir werden:

- die Energieversorgungsstrategie NRW, die gemeinsam mit der Energiewirtschaft, Gewerkschaften, Verbänden und Industrie entwickelt wurde, durch mehrere Maßnahmenpakete und differenzierte Strategien wie die Photovoltaik-Offensive NRW, die H2-Roadmap und die Energieforschungsoffensive.NRW konkretisieren und weiterentwickeln.
- uns dafür einsetzen, dass der EU-Emissionsrechtehandel die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Industrie nicht unverhältnismäßig belastet und die Kompensationsmaßnahmen vollständig umgesetzt werden.
- das Rheinische Revier mit Unterstützung des Bundes und der EU zu einer europäischen Modellregion für Energieversorgungs- und Ressourcensicherheit entwickeln. Dabei sollen Reallabore genutzt werden, um neue Technologien der Energieversorgung und -speicherung sowie neue regulatorische Rahmenbedingungen zu testen.
- dafür sorgen, dass die Empfehlungen der von der Bundesregierung eingesetzten Kommission „Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung“ (WSB-Kommission) auch hinsichtlich der Versorgungssicherheit und Wettbewerbsfähigkeit vollumfänglich umgesetzt werden.
- die vorhandenen Potenziale für eine energetische oder industrielle Folgenutzung für die Steinkohlekraftwerksstandorte ausschöpfen.
- das Verwertungspotenzial von Grubengas und Grubenwärme aus stillgelegten Steinkohlenbergwerken nutzen.
- den Ausbau der Erneuerbaren Energien technologieoffen und im Rahmen des energiepolitischen Zieldreiecks vorantreiben.
- gemeinsam mit der Industrie und Wissenschaft einen langfristigen, ganzheitlichen und klaren Wasserstoff-Pfad entwickeln (H2-Roadmap), um einen Orientierungsrahmen für die Unternehmen zu schaffen und Investitionen in die Produktentwicklung sowie in den Infrastrukturaufbau anzureizen.
- technologie neutrale Forschung und Entwicklung fördern, die zu einer klima- und umweltverträglichen und jederzeit sicheren Energieversorgung zu wettbewerbsfähigen Preisen beiträgt (Energieforschungsoffensive.NRW) und Innovationen für das gesamte Energiesystem anregt. Hierzu werden gezielt Kooperationen zwischen Industrie und Wissenschaft gefördert.
- den Netzausbau in Abstimmung mit dem Bund, den beteiligten Ländern und den Netzbetreibern vorantreiben, insbesondere für neu zu errichtende Trassen im Übertragungsnetz und den Netzausbau sowie die Netzertüchtigung in den Verteilnetzen unterstützen.

- uns für wettbewerbsfähige Netzentgelte sowie Entlastungsregelungen bei den Netzentgelten für Industriestrom einsetzen.
- uns intensiv für Investitionssicherheit und wettbewerbsfähige Strompreise für die nordrhein-westfälische Industrie und Energiewirtschaft einsetzen. Zentrale Aspekte werden hierbei der unverzichtbare Bestandsschutz für die Befreiung von der EEG-Umlage für eigenerzeugten Strom in Bestandsanlagen und die carbon-leakage-Regeln des Emissionshandels sein. Entlastungsregelungen wie die besondere Ausgleichregelung im Erneuerbare-Energien-Gesetz für die energieintensive Industrie werden im bestehenden Umlagesystem weiterhin benötigt.
- uns dafür einsetzen, dass jederzeit sicher Strom zur Verfügung steht und wirtschaftlich genutzt werden kann. Flexible konventionelle Kraftwerke werden als Ergänzung der Erneuerbaren Energien noch so lange gebraucht bis Stromspeicher, Nachfrageflexibilisierung und intelligente Netze diese Rolle vollständig übernehmen können. Um auch zukünftig eine hohe Versorgungssicherheit und Netzstabilität zu wettbewerbsfähigen Preisen gewährleisten zu können, bedarf es neuer, innovativer Ansätze sowie ausreichender Back-up-Kapazitäten mit genügend gesicherter Leistung.
- uns für eine gezielte Weiterentwicklung von Speichertechnologien sowie für verbesserte Rahmenbedingungen für die Sektorenkopplung einsetzen.
- die Industrie dabei unterstützen, ihre Effizienzpotenziale zu erkennen und wirtschaftlich zu nutzen.
- die Möglichkeiten zur Flexibilisierung der industriellen Stromnachfrage unter Berücksichtigung der Produktions- und Wirtschaftlichkeitssachzwänge unterstützen und damit zur Stabilisierung der Stromnetze beitragen. Forderungen nach Effizienzsteigerungen dürfen dabei nicht in Widerspruch stehen.
- die Digitalisierung der Energieversorgung („Smart Energy“) gemeinsam mit Industrie und Energiewirtschaft systematisch vorantreiben und dabei die Anpassungsmöglichkeiten von Industrie, Energieversorgern und Privathaushalten an den Strommarkt durch Flexibilisierung von Erzeugung und Nachfrage untersuchen. Dabei sollen Aspekte der IT-Sicherheit und das Recht auf Datensouveränität von Haushalten und Unternehmen berücksichtigt werden.
- uns dafür einsetzen, Abwärmepotenziale der Industrie für die Kopplung der Sektoren zu nutzen.
- uns dafür einsetzen, dass die Versorgungssicherheit in einem zusammenwachsenden europäischen Binnenmarkt zukünftig unter anderem mit verbindlichen, vertraglich abgesicherten Regelungen stärker grenzüberschreitend abgesichert wird.
- die Kraft-Wärme-Kopplung nutzen, flexibilisieren und weiter ausbauen, die aufgrund der besonderen Siedlungsstruktur in Nordrhein-Westfalen großes Potenzial bietet. Zudem wird mit einem zügigen KWK-Ausbau die dringend notwendige Sektorenkopplung unterstützt und ein zusätzlicher Klimabeitrag für eine weitere Reduzierung der CO₂-Emissionen realisiert.

8. Für eine zukunftssichere Rohstoffversorgung

Rohstoffe sind die Grundlage für die industrielle Produktion und Wertschöpfung. Mit dem technologischen Wandel ändern sich der Ressourcenbedarf und die Nachfrage nach Rohstoffen. Zu ihnen zählen Metalle, Chemikalien, Steine und Erden, fossile und nachwachsende Rohstoffe sowie Wasser. Die Bedarfe wachsen stetig, etwa für Leichtbaumaterialien in der Medizintechnik oder Batteriezellenproduktion für Elektroautos. Einen besonderen Stellenwert gerade im Zuge des technologischen und digitalen Wandels nehmen dabei die kritischen Rohstoffe wie zum Beispiel seltene Metalle und Erden ein. Die erhöhte Nachfrage erfordert einen konsequent nachhaltigen, effizienten und kreislaforientierten Umgang mit Ressourcen und das Erschließen alternativer Rohstoffquellen. Auf diese Weise kann es gelingen, die internationale Wettbewerbsfähigkeit der nordrhein-westfälischen Industrieunternehmen zu stärken und gleichzeitig die Umwelt zu entlasten.

Mit durchschnittlich 44 Prozent stellen die Materialkosten den mit Abstand größten Kostenblock der Industrie dar – noch vor den Personalkosten mit rund 20 Prozent. Neben einer ressourceneffizienten Produktion und einem reduzierten Rohstoffeinsatz wird es insbesondere darauf ankommen, in einem Circular Economy Ansatz die im Wertschöpfungs- und Produktionsprozess eingesetzten Rohstoffe über den Lebenszyklus von Produkten hinaus wieder- und weiterzuverwenden.

Die nordrhein-westfälische Industrie ist auf Rahmenbedingungen angewiesen, die dazu beitragen, eine sichere und verlässliche Versorgung auch mit heimischen Rohstoffen zu gewährleisten und die Ressourceneffizienz zu steigern.

Eine zukunftsfähige Rohstoffversorgung schließt eine stetig optimierte Kreislaufwirtschaft ein, die nach den Grundsätzen einer Circular Economy möglichst viele Rohstoffe möglichst lange im Kreislauf nutzt. Hier kommt der Entwicklung zirkulärer Produkte und dem Kunststoffrecycling wachsende Bedeutung zu. Der Industriestandort Nordrhein-Westfalen zeichnet sich durch industrielle und wissenschaftliche Kompetenzträger für alle Schritte einer zirkularen Wertschöpfung aus.

Wir werden:

- innovative technologische Ansätze zur Verbesserung der stofflichen Verwertung von Rohstoffen bzw. Ressourcen vorantreiben wie z.B. Circular Economy, Stoffstrommanagement / IKT-Lösungen, Öko-Design, Urban Mining und Recycling.
- industriegetriebene Ansätze der Circular Economy unterstützen wie zum Beispiel den Aufbau eines Exzellenzzentrums Zirkuläre Kunststoffwirtschaft NRW und eines Kompetenzzentrums für Ressourceneffizienz und Kreislaufwirtschaft im Bauwesen.
- die Chancen der Digitalisierung zur Steigerung der Ressourceneffizienz und dem Aufbau einer Circular Economy unterstützen und gezielt fördern.
- den Einsatz alternativer Rohstoffquellen fördern wie zum Beispiel CO₂ aus der Energieerzeugung oder biogene und nachwachsende Rohstoffe im Zuge der Bioökonomie.
- die auf 25 Jahre verlängerten Versorgungszeiträume für die Sicherung oberflächennaher, nichtenergetischer Rohstoffe wie z.B. Kies und Sand nutzen. Parallel werden wir den Ausbau der Kreislaufwirtschaft im Baubereich unterstützen.

Dadurch soll die Rohstoffversorgung durch Sekundärrohstoffe vorangebracht werden.

- zur zuverlässigen und nachhaltigen Ressourcenversorgung das Pipelinenetz vor allem in der trilateralen Region mit den Niederlanden und Belgien ausbauen.

9. Für eine bessere Vernetzung von Industrie und Gründern

Viele innovative Produkte und Prozesse haben in den Industrie- und Handwerksunternehmen in Nordrhein-Westfalen ihren Ursprung. Industrielle Technologien wie Internet of Things, additive Fertigungsverfahren („3D-Druck“), Virtual Reality, Blockchain und Künstliche Intelligenz machen Fertigungsprozesse schneller, einfacher und effizienter.

Die Wettbewerbsfähigkeit der nordrhein-westfälischen Industrie soll noch besser von den innovativen Ideen, Produkten und Geschäftsmodellen der lebendigen Start-up Szene und einer positiven Gründungs- und Unternehmenskultur in Nordrhein-Westfalen profitieren. Die DWNRW-Hubs spielen dabei eine wichtige Rolle, indem sie durch den Aufbau eines Start-up Ökosystems wichtiger Impulsgeber sind und den innovativen Kompetenztransfer in die Unternehmen des Landes gezielt unterstützen.

Viele Industrie- und Handwerksunternehmen haben erkannt, wie wichtig der Kontakt und der kontinuierliche Austausch insbesondere zur digitalen Gründungsszene ist, um Ideen, Konzepte und Lösungen für die Transformation und die kontinuierliche Weiterentwicklung von Produkten, Geschäftsprozessen und Geschäftsmodellen zu bekommen. Zusammen mit den Kammern, den relevanten Wirtschaftsverbänden und den kommunalen Wirtschaftsförderungen haben wir in der Gemeinsamen Erklärung vereinbart, gemeinsam wichtige Impulse für die Umsetzung einer NEUEN GRÜNDERZEIT NORDRHEIN-WESTFALEN zu geben.

Mit dem Konzept NEUE GRÜNDERZEIT NORDRHEIN-WESTFALEN legen wir einen strategischen Gesamtansatz für die Begleitung und Unterstützung von Existenzgründungen in Nordrhein-Westfalen vor. Dabei haben wir zum Ziel, das Gründungsklima in unserem Land weiter zu verbessern und insbesondere eine engere Vernetzung zwischen kreativen und agilen Gründungen, dem Handwerk und Industrieunternehmen zu ermöglichen. Hier liegen aufgrund der mittelständischen Wirtschaftsstruktur in Nordrhein-Westfalen enorme Potenziale. Diese Vernetzung erhöht die wirtschaftliche Dynamik des Industriestandorts Nordrhein-Westfalen.

Ebenso unterstützen Gründungen aus den Hochschulen den wichtigen und raschen Transfer von Wissenschaft in die Industrie und die Produktentwicklung. Gerade dieser Transfer stärkt die internationale Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit des Industriestandorts Nordrhein-Westfalen und schafft die Grundlage für die Sicherung und das Entstehen neuer industrieller Arbeitsplätze.

Wir werden:

- Industrieunternehmen über alle Branchen und Größenklassen noch effektiver mit innovativen Start-ups vernetzen, um den Austausch, die Kooperation und den Transfer zu verbessern.
- die Zusammenarbeit der DWNRW-Hubs mit anderen Hubs wie dem Digital Hub Cologne, Garage 33 in Paderborn, der Founders Foundation in Bielefeld, mit den sechs Exzellenz Start-up Centern im Land, den digitalen Kompetenzzentren und

Hubs des Bundes sowie mit Innovationslaboren wie dem Freiraum Wuppertal fördern und damit die landesweite Vernetzung des Start-up Ökosystems vorantreiben.

- neue Kooperationen zwischen Industrie und Hochschulausgründungen ermöglichen und den Transfer von Forschungsergebnissen und Know-How in marktfähige industrielle Produkte, Anwendungen und Produktionsprozesse beschleunigen.
- die Anzahl der technologischen Hochschulausgründungen mittels des Programms „Start-up Transfer“ und durch den Aufbau von sechs „Exzellenz Start-up Centern“ an den Universitäten Aachen, Köln, Bochum, Dortmund, Münster und Paderborn bis 2024 um mindestens 50 Prozent steigern.
- Unternehmensgründungen vereinfachen durch die Bündelung aller notwendigen Antrags- und Genehmigungsverfahren auf einer zentralen Online-Plattform.
- die regionale Beratungsinfrastruktur zum besseren Austausch und zur bestmöglichen Kooperation zwischen Industrieunternehmen, Handwerk und Start-ups ausbauen.

10. Für hervorragend ausgebildete Fachkräfte

Für die Industrie- und Handwerksunternehmen in Nordrhein-Westfalen ist die bestmögliche Ausbildung ihrer Beschäftigten einer der wichtigsten Standortfaktoren. Die Qualifikation der Fachkräfte ist entscheidend für die Zukunftsfähigkeit und Weiterentwicklung des Industriestandorts Nordrhein-Westfalen. Die Globalisierung, Digitalisierung und der demografische Wandel stellen die Arbeitswelt und die Ausbildung hervorragender Fachkräfte vor neue Herausforderungen.

So wird der demografische Wandel zukünftig die Fachkräftesicherung erschweren. Um den Fachkräftebedarf zu decken, ist ein umfassender Ansatz notwendig, der viele Zielgruppen anspricht. Die duale Ausbildung soll insbesondere in Verbindung mit der höherqualifizierenden Berufsbildung mehr als bisher als gleichwertige Alternative zum Studium positioniert werden. Gleichzeitig soll die Ausbildungsreife der Jugendlichen, die Unterstützung benötigen, in betrieblichen Praxisphasen mit begleitendem Berufsschulunterricht gefördert und die berufliche Teilhabe von Geflüchteten verbessert werden.

Mehr Mobilität und Flexibilität auf beiden Seiten bringen Ausbildungsplatzsuchende und Ausbildungsplätze besser zusammen. Für Geringqualifizierte bietet sich die berufsanschlussfähige Teilqualifizierung an. Darüber hinaus setzen wir uns für die Steigerung der Erwerbsquoten, insbesondere von jungen Eltern und älteren Fachkräften, sowie für eine gezielte Fachkräftezuwanderung ein.

Auf die digitale Arbeitswelt bereitet unser duales Ausbildungssystem die Auszubildenden besonders gut vor. Der schnellere Wandel beruflicher Anforderungsprofile lässt jedoch die Bedeutung von höherqualifizierender Berufsbildung und lebenslangem Lernen am Industriestandort Nordrhein-Westfalen erheblich wachsen. Neben Lesen, Schreiben und Rechnen sowie dem Beherrschen von Fremdsprachen wirkt digitale Bildung künftig als weitere Kulturtechnik in alle Kompetenzbereiche hinein und ist die Voraussetzung für Innovation, Fortschritt, gutes Leben und Arbeiten. Ihre Vermittlung muss entsprechend früh in der Bildungskette beginnen.

Trotz vieler Initiativen mangelt es dem MINT-Bereich weiter an Interesse seitens vieler junger Menschen und insbesondere Frauen. Viele Studien- und Ausbildungsplätze bleiben unbesetzt, die Absolventenquoten an den Hochschulen sind steigerungsfähig. Vorhandenes Fachkräftepotenzial vor allem bei Un- und Angelernten bleibt noch zu oft unentdeckt oder ungenutzt.

Wir werden:

- bis zu 30 Millionen Euro für die berufliche Weiterbildung von Beschäftigten zur Verfügung stellen.
- die Umsetzung der „Agenda zur Stärkung der Beruflichen Bildung“ forcieren und dabei insbesondere:
 - die Fachkräftesicherung und Qualifizierung mit Fokus auf duale Ausbildung und darauf aufbauende Fort- und Weiterbildung stärken. Hierzu zählen u.a. bessere Möglichkeiten zum Erwerb der Fachhochschulreife während der Ausbildung und die Intensivierung der Berufsorientierung im Rahmen der Landesinitiative „Kein Abschluss ohne Anschluss“,

- Maßnahmen ergreifen, um Studienabbrechern die duale Ausbildung nahe zu bringen,
- eine Investitionsoffensive zur Modernisierung der überbetrieblichen Berufsbildungsstätten von Handwerk und Industrie im Rahmen des Modernisierungspaktes Berufliche Bildung starten,
- die Mittel zur Modernisierung und Digitalisierung der Aus- und Weiterbildungsinfrastruktur im Rahmen des Projektauftrags Fachkräfte.NRW auf hohem Niveau verstetigen und den Ausbau von überbetrieblichen Bildungsstätten zu Kompetenzzentren unterstützen,
- Menschen ohne Berufsabschluss mit Hilfe von Teilqualifizierungen nachqualifizieren,
- die Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Ausbildung verbessern durch Zusatzqualifikationen und Verzahnungsmöglichkeiten mit Weiterbildungs- und Studienabschlüssen,
- neue kooperative Programme und die Etablierung von (Industrie-)Meistern und Technikern als Werkstattlehrer an den Berufskollegs ermöglichen.
- in strukturschwachen Regionen weiterhin die Mittel der Bund-Länder-Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ auch in Einrichtungen der beruflichen Bildung investieren.
- die Fachkräfteinitiative des Landes weiterhin für die Modernisierung und Digitalisierung der beruflichen Schulen offenhalten.
- die Kooperation von Schule und Wirtschaft in den vielfältigen Initiativen von Kammern, Unternehmensverbänden und Schulen fortsetzen.
- die Digitalisierung der Ausbildung in den Berufsschulen und Betrieben mit der landesweiten Initiative NRWgoes.digital vorantreiben.
- die MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) stärken und das Schulfach Wirtschaft implementieren sowie digitale Kompetenzen fachübergreifend schulen.
- uns verstärkt für die Anwerbung ausländischer Fachkräfte einsetzen.

11. Für eine verantwortliche Flächenpolitik

Der Industriestandort Nordrhein-Westfalen benötigt für seine dauerhafte Wettbewerbsfähigkeit ausreichende Wirtschaftsflächen. Industrie und Gesellschaft stellen vielfältige Nutzungsansprüche an den begrenzten Raum und seine Ressourcen. Die Bereitstellung von Industrie- und Gewerbeflächen, von Flächen für Wohnsiedlungs- und Freizeitnutzungen, für Handel sowie für Verkehrs- und Energieinfrastruktur erfolgen unter Berücksichtigung von Natur-, Umwelt-, Boden- und Gewässerschutz.

Angesichts der zunehmenden Bedeutung der Flächenpolitik als wesentlicher Standortfaktor im internationalen Wettbewerb erfordert eine moderne Industriepolitik die stärkere Berücksichtigung der Anforderungen und Bedarfe der Industrie. Für die Weiterentwicklung und Attraktivität des Industriestandorts Nordrhein-Westfalen ist die Bereitstellung geeigneter industrieller und gewerblicher Flächen beispielsweise auch durch Flächenrecycling entscheidend. Nur so lässt sich die nationale und internationale Wettbewerbsfähigkeit bestehender und die Ansiedlung neuer Industrieunternehmen dauerhaft sichern.

Durch die Änderung des Landesentwicklungsplan ist eine erste Voraussetzung für weiteres industrielles Wachstum und für mehr Flexibilität in der Ausweisung von Bauland geschaffen worden. Das schließt auch kluge Anreize für einen sparsamen Flächenverbrauch und eine grüne Infrastruktur mit ein. Die Regionen und Kommunen haben mehr flächenbezogene Entscheidungsspielräume gewonnen, um industrielle Neuansiedelungen zu erleichtern und Erweiterungsvorhaben zu ermöglichen.

Wir werden:

- den Anforderungen des Industriestandorts Rechnung tragen und weitere Gewerbe- und Industrieflächen sichern sowie bedarfsgerecht ausweisen.
- zielgerichtet ehemalige Bergbauflächen, Industriebrachen und Konversionsflächen entwickeln und vermarkten.
- die Chancen nutzen, die sich durch die Novellierung des Landesentwicklungsplans bieten.
- den newPark in der Emscher-Lippe Region und die PrimeSite im Kreis Euskirchen zu Top-Standorten für Gewerbe und Industrie entwickeln. Der bisher geltende Mindestflächenbedarf für die Ansiedlung eines Vorhabens bzw. eines Vorhabenverbundes wird für alle Standorte für landesbedeutsame flächenintensive Großvorhaben von 80 ha auf 50 ha reduziert.
- Häfen und bestehende Industriestandorte vor heranrückende Nutzungen schützen, um Entwicklungsperspektiven offen zu halten.

12. Für leistungsstarke Verkehrswege und eine moderne Mobilitätsinfrastruktur

Der Industriestandort Nordrhein-Westfalen ist auf leistungsstarke, zuverlässige und optimale Verkehrsverbindungen angewiesen. Sie sind ein entscheidender Faktor für die Funktionsfähigkeit der industriellen Wertschöpfungsketten und ein bedeutender Standortfaktor für potenzielle Investoren sowie für die Mobilität von Beschäftigten.

Die Leistungsfähigkeit der Verkehrsinfrastruktur umfasst nicht nur die Erhaltung und den bedarfsgerechten Ausbau von Straßen und Schienen sowie die Instandsetzung leistungsfähiger Schwerlasttrassen. Die Wasserstraßen Nordrhein-Westfalens sind zentrale Entwicklungsachsen und müssen saniert und weiter ausgebaut werden. Die Binnenhäfen stärken die Logistik-Drehscheibenfunktion des Landes. Die Anbindung aller Regionen Nordrhein-Westfalens an das internationale Luftverkehrsnetz ist für die strukturpolitische Entwicklung von zentraler Bedeutung.

Um die Nutzung und Nachfrage technisch möglicher alternativer Antriebe zu realisieren, muss eine entsprechende Infrastruktur gegeben sein. Neben batterieelektrischen Antrieben werden Brennstoffzellen, Biogase und synthetische Kraftstoffe zukünftig Fahrzeuge antreiben. Dabei haben die Antriebslösungen ganz unterschiedliche Stärken hinsichtlich Energieeffizienz, Reichweite und Transporteigenschaften. Es ist künftig ein Energiemix im gesellschaftlichen Fuhrpark zu erwarten, bei dem der jeweils passende Antrieb ausgewählt wird. Daher ist für eine Marktdurchdringung unter anderem der Ausbau einer intelligenten Energieinfrastruktur (Ladesäulen, Tankstellen) notwendig. Für die Erreichung der Klimaschutzziele ist wesentlich, dass die Antriebsenergie für die verschiedenen alternativen Antriebe primär aus Erneuerbaren Energien stammt.

Intelligente und emissionsarme Mobilität auf Basis leistungsfähiger Infrastrukturen ist eine wesentliche Voraussetzung für Wachstum, Beschäftigung, Wohlstand und Lebensqualität. Nur durch eine optimale Vernetzung lassen sich die Stärken und Kapazitäten bestmöglich entfalten.

Wir werden:

- die eingeleiteten Maßnahmen zur Beschleunigung und des Erhalts sowie des bedarfsgerechten Ausbaus der Verkehrsinfrastruktur für alle Verkehrsträger fortführen, bei Bedarf weitere Maßnahmen umsetzen und die dafür notwendigen Mittel bereitstellen.
- die Genehmigungsverfahren für Infrastrukturprojekte weiter verkürzen und die dafür notwendigen Planungskapazitäten bereitstellen. Hierzu wurde die aufschiebende Wirkung von Klagen durch Änderungen im Straßen- und Wegegesetz NRW abgeschafft und eine entsprechende Bundesratsinitiative erfolgreich beim Deutschen Bundestag eingebracht.
- gemeinsam mit allen Stakeholdern den Aufbau des „Bündnisses für Mobilität“ fortsetzen, um zu den bisherigen 16 weiteren konkreten Verkehrsinfrastrukturprojekte im lokalen und regionalen Dialog voranzubringen.

- in geeigneten Fällen Verkehrsprojekte durch ÖPP-Modelle wie beim Ausbau der A 1 zwischen Lotte / Osnabrück und Münster sowie der A 57 zwischen Krefeld und Kamp-Lintfort realisieren.
- den Verkehrsträger Schiene stärken. Hierzu setzen wir uns für eine zügige Realisierung der wichtigen Schienenprojekte aus dem „Vordringlichen Bedarf“ des Bundesverkehrswegeplans gemeinsam mit dem Bund und der Deutschen Bahn ein. Außerdem soll die neu geschaffene Förderung von NE-Bahnen fortgeführt werden, um mehr Güter auf die Schiene zu bringen.
- die Bemühungen für sichere und qualitativ hochwertige Hinterlandanbindungen insbesondere der Häfen Rotterdam und Antwerpen im engen und fairen Dialog mit den Partnern aus den Niederlanden und Belgien fortsetzen und uns für die Umsetzung der „Betuwe-Linie“ und des sogenannten „Dritten Weges (3RX)“ einsetzen.
- das Wasserstraßenverkehrs-, Hafen- und Logistikkonzept des Landes verbessern, die Schifffahrt als klima- und umweltfreundlichen Verkehrsträger stärken, ein NRW-Landeshafengesetz vorlegen und die Erarbeitung eines Aktionsplans Wasserstraßen gemeinsam mit dem Bund vorantreiben. Dabei stehen die Sanierung, Ertüchtigung und Modernisierung des Kanalnetzes sowie die zuverlässige Schifffbarkeit des Rheins auch in Niedrigwasserphasen im Fokus.
- die leistungsfähige Anbindung der Siedlungs- und Gewerbegebiete abseits der Bundesfernstraßen an das überregionale Straßennetz sicherstellen.
- intelligente Mobilität mit den Chancen der Digitalisierung (u.a. LKW-Vorrangrouten, intelligente und vernetzte Verkehrslenkung in Echtzeit, inter- und multimodale Verkehrsangebote, Mobilität 4.0 – autonomes Fahren) stärken.
- die notwendige Infrastruktur für emissionsarme Mobilität (z. B. Elektromobilität, Brennstoffzellenantriebe und synthetische Kraftstoffe) ausbauen, damit die Versorgung von innovativen Antriebssystemen in allen Teilen des Landes sichergestellt wird.
- insbesondere im Zusammenhang mit dem Forschungsflugplatz Merzbrück die (wissenschaftlichen) Bemühungen für einen geräuschärmeren Luftverkehr unterstützen.
- im Rahmen der landesrechtlichen Möglichkeiten die Rahmenbedingungen für den Passagier- und Frachtluftverkehr sowie den Lärmschutz verbessern.

13. Für beste Chancen auf internationalen Märkten

Die nordrhein-westfälische Industrie hat eine starke Präsenz auf internationalen Märkten und ist auf offene Märkte und stabile weltwirtschaftliche Rahmenbedingungen angewiesen. Die Exportquote Nordrhein-Westfalens beträgt rund 28 Prozent, die Exportquote der Industrie sogar 45 Prozent. Fast jeden zweiten Euro verdienen die nordrhein-westfälischen Industrieunternehmen durch den Verkauf ihrer Produkte und Dienstleistungen ins Ausland.

Die Globalisierung mit der verbundenen Ausweitung des Welthandels und der stärkeren Integration globaler Wirtschaftsräume ist in den vergangenen Jahrzehnten zu einem zunehmend wichtigen Impulsgeber geworden. Damit einher ging ein deutliches Wachstum der nordrhein-westfälischen Exporte zwischen 2000 und 2018 um 75 Prozent. Insbesondere die industrieorientierten Dienstleistungen haben einen hohen internationalen Verflechtungsgrad, der kontinuierlich wächst.

Um wettbewerbsfähig zu bleiben und Investitionen für jene Branchen zu ermöglichen, die in scharfer internationaler Konkurrenz stehen, brauchen Industrieunternehmen neben innovativen Alleinstellungsmerkmalen faire internationale Wettbewerbsregeln und offene Zugänge zu Drittmärkten.

Wir werden:

- uns auf internationaler Ebene intensiv für eine Weiterentwicklung des Regelwerks für Handel und Investitionen sowohl auf multilateraler Ebene als auch im Rahmen bilateraler Handels- und Investitionsabkommen einsetzen.
- uns für gleiche Wettbewerbsbedingungen europäischer Unternehmen auf internationalen Märkten einsetzen, insbesondere durch 1:1 Umsetzungen von EU-Recht.
- Industrieunternehmen beim Ausbau ihrer Wirtschaftsbeziehungen zu ausländischen Partnern, ihrer Investitionen sowie ihrer Forschungs- und Entwicklungskooperationen unterstützen.
- den Marktzugang insbesondere für den industriellen Mittelstand erleichtern und die Kooperationsveranstaltungen im Ausland, Messen, Symposien und Unternehmerreisen mit den Akteuren der Außenwirtschaftsförderung fokussiert fortführen.
- uns kontinuierlich für die Außenhandelsinteressen der Industrieunternehmen einsetzen und die Außenwirtschaftsförderungsinstrumente weiter stärken.
- mit den Kammern, Außenhandelsgesellschaften, der Industrie und weiteren Akteuren eine neue Strategie für die Außenwirtschaft Nordrhein-Westfalens erarbeiten.
- die Chancen für Rückverlagerungen von industrieller Produktion nach Nordrhein-Westfalen analysieren und nutzen
- uns für eine effektive Weiterentwicklung des EU-Emissionshandels unter Berücksichtigung der Klimaschutzziele von Paris einsetzen, die eine Benachteiligung heimischer Industrieproduktion gegenüber Wettbewerbern verhindert, die nicht dem EU-Emissionshandelssystem oder gleichwertigen Systemen unterliegen.

14. Für eine innovative Industriepolitik in Europa

Nicht nur auf Landesebene, sondern auch auf europäischer Ebene ist die Industrie von zentraler Bedeutung. Die europäische Industrie steht für über 80 Prozent der EU-Exporte und über 30 Millionen Arbeitsplätze. Sie ist der wesentliche Eckpfeiler des wirtschaftlichen Wohlstands in Europa.

Hiervon profitiert Nordrhein-Westfalen als eines der führenden industriellen Kraftzentren Europas in besonderem Maße. Der europäische Binnenmarkt begründet einen Großteil der hohen Nachfrage nach Industrieprodukten und industrieorientierten Dienstleistungen „made in NRW“ und sorgt gleichzeitig für den benötigten Import an Produkten und Ressourcen aus ganz Europa nach Nordrhein-Westfalen.

Eine starke nordrhein-westfälische Industrie sorgt daher für Wertschöpfung und Beschäftigung in ganz Europa. Ebenso wird der für die Industrie relevante politische und rechtliche Rahmen zu einem großen Teil auf europäischer Ebene gesetzt. Als Motor und Schlüssel für Innovationen ist die europäische Industrie auf ein innovationsfreundliches Umfeld angewiesen. Nur dann kann sie dazu beitragen, neue Produkte und Lösungen zur Bewältigung gesellschaftlicher Probleme und Herausforderungen zu entwickeln.

Hierzu bedarf es einer kohärenten Industriepolitik auf europäischer Ebene, die die Anforderungen einer innovationsorientierten Industrie systematisch über alle Politik- und Rechtsbereiche hinweg berücksichtigt. Entscheidend für die Realisierung ist dabei insbesondere die Zusammenarbeit zwischen den Regionen Europas.

Die derzeitige globale Kräfteverschiebung macht ebenso eine zukunftsorientierte Kohäsionspolitik erforderlich. Die Kohäsionspolitik ist entscheidend für Investitionen in die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit sowie die Transformation der industriellen Regionen in Europa. Sie trägt zur Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen bei und ist ein wichtiger Faktor für den politischen, sozialen und territorialen Zusammenhalt innerhalb der Europäischen Union.

Wir werden:

- uns auf Bundes- und auf europäischer Ebene dafür einsetzen, die europäischen Rahmenbedingungen für die industrielle Produktion zu verbessern.
- eine strikte Einhaltung der 1:1 Umsetzung von EU-Recht verfolgen.
- uns auf Bundes- und auf europäischer Ebene darum bemühen, dass komplexe europäische Zulassungsverfahren die Realisierung von industriellen Innovationsvorhaben nicht behindern.
- den bestehenden Rechtsrahmen für Industrieunternehmen effizient gestalten und einen fairen Wettbewerb sicherstellen.
- bei der Umsetzung des neuen operationellen EFRE-Programms insbesondere die Bedarfe des industriellen Mittelstands berücksichtigen.
- auf Bundes- und auf EU-Ebene die Voraussetzungen für eine kohärente Industriepolitik schaffen, um wieder mehr Investitionen an den Industriestandort Nordrhein-Westfalen zu bringen.
- dafür sorgen, dass auf europäischer Ebene das Regelwerk für Handel und Investitionen multilateral und bilateral weiterentwickelt wird.

- mit dem Arbeitskreis Frühwarnsystem Europa die Anforderungen der nordrhein-westfälischen Industrie in Zielrichtung Europa frühzeitig identifizieren und umsetzen.
- uns für eine effektive Weiterentwicklung des EU-Emissionshandels einsetzen, die eine Benachteiligung heimischer Industrieproduktion gegenüber Wettbewerbern verhindert, die nicht dem EU-Emissionshandelssystem oder gleichwertigen Systemen unterliegen.

AUSBLICK

Industrie ist Zukunft. Wir brauchen dauerhaft eine moderne, international wettbewerbsfähige, klima- und umweltfreundliche Industrie zur Zukunftssicherung und zur Sicherung unseres Wohlstandes und der Lebensqualität in Nordrhein-Westfalen.

Das industriepolitische Leitbild zeigt die wesentlichen Handlungsfelder für die gemeinsame Weiterentwicklung von Nordrhein-Westfalen zum modernsten, klima- und umweltfreundlichsten Industriestandort und internationalen Wachstumsmotor auf. Dies soll im Dialog von Politik, Verbänden, Kammern, Unternehmen und Sozialpartnern sowie allen relevanten Akteuren erreicht werden.

Klare Zielrichtung der Handlungsfelder ist, die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit branchen- und sektorübergreifend für alle Unternehmen am Industriestandort Nordrhein-Westfalen zu verbessern. Dazu gehören Mut, Tatkraft und die Bereitschaft zu Veränderung und kontinuierlicher Verbesserung – bei allen Beteiligten.

Die 14 Handlungsfelder verdeutlichen, dass wir Industriepolitik und die Stärkung des Industriestandorts Nordrhein-Westfalen als zentrale und umfassende Herausforderung und Aufgabe der Landesregierung betrachten, die über die laufende Legislaturperiode hinausreicht.

Um unserem klaren Bekenntnis zur Industrie und dem wichtigen Wertschöpfungsbeitrag der Industrieunternehmen in Nordrhein-Westfalen Nachdruck zu verleihen, ist das vorliegende industriepolitische Leitbild durch das Landeskabinett beschlossen worden.

Es ist das Fundament der Industriepolitik in Nordrhein-Westfalen und steht in enger Wechselwirkung mit der Strategie zur Gestaltung des digitalen Nordrhein-Westfalen, der Energieversorgungsstrategie, der geplanten Innovationsstrategie und der Außenwirtschaftsstrategie.

Die einzelnen Maßnahmen in den Handlungsfeldern bedürfen einer kontinuierlichen Weiterentwicklung, Überprüfung und Ergänzung. Dazu wird das Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie gemeinsam mit den Verbänden, Kammern, Unternehmen und Sozialpartnern unter Einbeziehen der erforderlichen Landesressorts ein Arbeitsgremium „Industriepolitische Leitbild“ einsetzen und ein entsprechendes Monitoring etablieren.

Das Monitoring umfasst ein Zielsystem entsprechender Messgrößen, das die Umsetzung der Maßnahmen begleitet und über die Umsetzungsfortschritte angemessen berichtet.

Impressum

Herausgeber:

Ministerium für Wirtschaft, Innovation,
Digitalisierung und Energie
des Landes Nordrhein-Westfalen

Berger Allee 25
40213 Düsseldorf
Tel.: +49 (0) 211/61772-0
Fax: +49 (0) 211/61772-777
Internet: www.wirtschaft.nrw

Bildnachweise:

© AdobeStock (Deckblatt), Csaba
Mester (Rückseite)

Referat IV C 1 „Grundsatzfragen Mittelstand, Freie Berufe, Industrie“.

Die Broschüre ist auf der Homepage des Ministeriums für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen als PDF-Dokument abrufbar.

Hinweis

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung Nordrhein-Westfalen herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlbewerberinnen und -bewerbern oder Wahlhelferinnen und -helfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden.

Dies gilt auch für Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen sowie für die Wahl der Mitglieder des Europäischen Parlaments.

Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung.

Eine Verwendung dieser Druckschrift durch Parteien oder sie unterstützende Organisationen ausschließlich zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder bleibt hiervon unberührt. Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Schrift der Empfängerin oder dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

**Ministerium für Wirtschaft, Innovation,
Digitalisierung und Energie
des Landes Nordrhein-Westfalen**
Berger Allee 25, 40213 Düsseldorf
www.wirtschaft.nrw

